KUCKENSE RIN KÖNNENSE MITREDEN

KIEZ UND KNEIPE

Lokalblatt und Wirtschaftszeitung · Von Neuköllnern für Neuköllner

September 2021 · 11. Jahrgang · 131. Ausgabe Gratis zum Mitnehmen und Weitergeben

Und das steht drin

BVV heult – S. 3

Gorilla backt – S. 8

Erbsen kichern – S. 9

Bilder murmeln – S. 11

Lauben piepen – S. 12

Müll nervt – S. 15

»MAKE A MOVE« mit Matthieu im Tutu. *Foto: Izabella Lichtbilder*

Vom Blech in die Beine

Matthieu Pérot posaunt bei »Make A Move«, Berlins groovigster Kapelle

Er wächst im Südwesten Frankreichs auf, fängt mit sieben an, Posaune zu spielen, lebt seit zehn Jahren in Berlin und liebt sein Instrument – Matthieu Pérot.

Die wirklich große Liebe zur Posaune entsteht allerdings erst, als er mit 13 Jahren den Jazz und die Improvisation entdeckt. Was dieses Instrument für ihn so besonders macht: Nicht die Finger machen die Musik, sondern der Arm und der Mund, und alles ist möglich: Klassik, Jazz, Rap, Brass, Pop – nahezu alle Genres.

Er studiert Posaune am »Jazzinstitut Berlin« bei Geoffroy Demasure, Greg Cohen und Max Hughes.

Matthieu spielte schon in mehreren Orchestern und Bands, unter anderem bei »Riders Connection«, »Berlin Jazz Composers Orchestra JayJayBeCe« und dem »Omniversal Earkestra«.

2016 gründet er mit Leander Jones eine Brassband mit syrischen Flüchtlingen und Menschen aus aller Welt. Diese Erfahrung ist kurz, aber intensiv, und er entdeckt dabei seine zweite Leidenschaft, das Arrangieren von Songs. Zeitweise sitzt er nächtelang in seiner kleinen Neuköllner Wohnung und arrangiert. 2014 wird er eingeladen, bei einem Konzert von »Make A Move« zu spielen und bleibt danach in der Band. »Make A Move« trafen sich einst beim Beschallen der Kreuzberger Straßen. Dicke Beats, Liebe zur Musik und die mitreißende Energie formten sich zu einer Brass-Funk-Rap-Band. Im letzten Jahr entstanden, aufgrund der unmöglichen Konzerte, die »Make A Move Shows« als Format auf Youtube, zu dem die Band Musiker einlud, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und zusammen zu spielen. Mit dabei sind Marti Fischer, Bodo Wartke, Dota, Alligatoah, Wallis Bird und mehr.

Auf ihren Konzerten lassen sich die Füße kaum still halten, und ihre Musikvideos sind voller Charme, Humor und einer wunderbaren Bildsprache. jr

Instagram: @makeamoveberlin@matthletrombonheur
www.make-a-move.net

»fridays for future« im Schillerkiez

Demokratie lebt vom Mitmachen

Die Neuköllner Bezirksgruppe von »fridays for future« veranstaltete am 20. August im Hof der Genezareth-Kirche eine Diskussionsrunde im Vorfeld der kommenden Wahlen. Hauptsächliche Wahlprüfsteine waren die Themen Klimaschutz und soziale Gerechtigkeit.

Vertreten waren Kandidaten der Grünen, Linken, SPD, CDU, FDP, ÖDP und »Klimaliste Berlin«, außerdem Vertreter der Initiativen »Parkplatztransform«, »Tempelhofer Feld 100%«, »Scientists for Future«, »Prinzessinnengärten«, »Naturfreundejugend«, »Transformation Haus und Feld«.

Die Themen Umweltbildung im schulischen und außerschulischen Bereich, Solardächer, Konsumfreiheit versus Bebauung des Tempelhofer Feldes, dauerhafte Grünflächensicherung, Infrastruktur für Fußgänger und Fahrradfahrer, und Umwelt- und Klimaschutz wurden unterschiedlich bewertet und sollten in den Parteiprogrammen vertiefend nachgelesen werden.

Weitreichende Vorschläge kamen aus den Initiativen, wie die Finanzierung von Umweltfortbildungen, Flächen für die Nahrungsmittelgewinnung zu erhöhen, Arbeitsplätze zu schaffen, die von fossilen Energien unabhängig sind. bs

Fortsetung S. 3

70 ist das neue 50

Senioren sitzen heutzutage nicht unbedingt am Ofen, lesen und häkeln, sie sind in aktivem, unternehmungslustigem Unruhezustand.

Gerne betreuen sie auf Grund mangelnder Kita-Plätze ihre Enkel, jedoch nicht nur. Sie treiben Sport, sind unterwegs und kümmern sich um Altersgenossen, die Unterstützung brauchen.

Sie engagieren sich -kreativ und lautstark- für die Belange der älteren Generation und gehen in die Politik.

Es gibt aktive Seniorenbeiräte, »Omas gegen rechts« und in Neukölln Sylvia-Fee Wadehn. Sie ist berlinweit bekannt und ihr wird nicht nachgesagt, mit ihrer Meinung hinter irgendwelchen Bergen zu halten.

Als erfahrene und politikerprobte Vertreterin ihrer Generation will Sylvia-Fee jetzt das Berliner Abgeordnetenhaus rocken.

Wir sind gespannt!

Beate Storni

Neuköllner Alltägliches

Nachrichten aus Neuköllner Zeitungen vor 100 Jahren, bearbeitet von *M. Rempe*

Neuköllner Tageblatt

Hauptorgan für den 14. Berliner Verwaltungsbezirk
umfassend Neukölln, Britz, Buckow und Rudow.
Amtliches Organ mit rechtsverbindlicher Publikationskraft
für die städtischen Behörden in Neukölln.
Druck und Verlag von Wier & Glasemann in Neukölln, Bergstraße 35-36.

Neuköllnische Zeitung

Aeltestes Hauptorgan
für den 14. Berliner Verwaltungsbezirk
(Neukölln, Britz, Buckow u. Rudow)
mit amtlicher Publikationskraft.

Neuköllnische Zeitung
Donnerstag, 1. 9. 1921

Salzsäure-Attentat. Der 23jährige Arbeiter Erich Rautenberg hierselbst wurde in der Nacht gegen 12 Uhr auf der Wildenbruchbrücke von einem unbekannten Mann angefallen. Als dieser dicht vor ihm stand, holte er aus der Tasche eine Flasche mit Salzsäure hervor und goß deren Inhalt dem Bedauernswerten ins Gesicht. Auf das Geschrei des Ueberfallenen eilte eine Streife der Schutzpolizei herbei und brachte den Schwerverletzten nach dem Rudower Krankenhaus.

Neuköllnische Zeitung
Sonnabend, 3. 9. 1921

Weibliche Metzgermeister. Unter einem Metzgermeister stellt man sich gemeinhin einen recht robusten Mann vor, möglichst eine korpulente Erscheinung mit dicken, äußerlich sichtbaren Muskeln, das Sinnbild eines Menschen, der es versteht, auch dem kräftigsten Ochsen zu Leibe zu rücken, um ihm mit Erfolg den Garaus zu machen. Daß es gelegentlich einmal kein allzu dicker und allzu großer Mann ist, der den Metzgermeister repräsentiert, sondern eine kleine, aber sehnige und harte Erscheinung, nimmt man noch in Kauf. Sich aber unter einem Metzgermeister ein weibliches Wesen, eine Vertreterin des zarten Geschlechts, vorzustellen, dazu will man sich nur schwer verstehen. Und doch gibt es weibliche Metzgermeister. In Köln hat sich der letzten Meisterprüfung im Fleischergewerbe auch ein Fräulein unterzogen, eine junge Dame von knapp dreißig Jahren, die seit einiger Zeit bereits selbständig eine Metzgerei führt. Der weibliche Prüfling schnitt in der Prüfung sehr gut ab und wurde von dem Obermeister der Innung in einer besonderen Ansprache ob seiner ausgezeichneten theoretischen und praktischen Kenntnisse und seiner Fixigkeit mit sehr viel Lob bedacht. Der Innungsobermeister wies in seiner Ansprache übrigens darauf hin, daß die Kölner Ochsenmetzgerinnung bereits zwei andere weibliche Meister aufzuweisen habe. Im ganzen besitzt Deutschland jetzt fünf weibliche Metzgermeister.

Neuköllnische Zeitung
Mittwoch, 7. 9. 1921

Mißstände auf der Stadtringbahn. Schwere Betriebsunterbrechungen wegen geringer Ursachen. Vor wenigen Tagen war der Ringbahnverkehr infolge Schadhaftwerdens eines Wasserkrans auf dem Potsdamer Ringbahnhof für länger als 24 Stunden in völlige Unordnung geraten. Das »erhebende« Schauspiel hat sich bereits gestern wiederholt und, wenn möglich, zu noch skandalöseren Zuständen geführt. In den Mittagsstunden war in der Nähe des Bahnhofes Putlitzstraße an der Lokomotive eines Ringbahnzuges die Kolbenstange gebrochen. Die Maschine mußte daher durch eine andere ersetzt werden. Auf der kleinsten Sekundärbahn wäre das ohne Störung und ohne sonderlichen Zeitverlust möglich gewesen. Nicht so auf der Ringbahn! Wie auf Kommando war der gesamte Zugverkehr binnen kurzer Zeit ein großes Chaos. Auf dem Potsdamer Ringbahnhof stauten sich in der zweiten Mittagsstunde große Menschenmengen und warteten geduldig, bis endlich ein Bahnangestellter der »erfreulichen« Bescheid brachte, daß in jeder Richtung vor einer halben Stunde kein Zug eintreffen würde. Dabei blieb es dann. Bis in die späten Nachtstunden war der Fahrplan völlig außer Kraft gesetzt, die Züge brauchten von Bahnhof zu Bahnhof unendliche Zeiten, und ungezählte Tausende sind durch die beispiellose Unordnung der Ringbahn aufs schwerste geschädigt worden.

Neuköllner Tageblatt
Sonntag, 18. 9. 1921

Besichtigung des Germanischen Reitergrabes. Der Besuch dieser Sehenswürdigkeit ist ein ganz enormer. Gegen 16 000 Besucher von Neukölln und auswärts wurden gezählt. Heute, Sonntag, ist das Museum im Körnerparke in der Zeit von nachmittags 4 bis zur Dunkelheit geöffnet. Die Besichtigung sei allen Bürgern empfohlen. Der Eintrittspreis beträgt für Erwachsene 20 Pfg., für Kinder 10 Pfg.

Die Transkription der Zeitungstexte wurde mit Fehlern in der Rechtschreibung aus den Originalen von 1921 übernommen. Die Originale befinden sich in der Zentral- und Landesbibliothek, Breite Straße 30, 10178 Berlin.

Neuköllner Reitergrab

Ein Rätsel aus der Völkerwanderungszeit

Es war eine kleine Sensation, als am 23. Januar 1912 beim Straßenbau am heutigen Körnerpark an der Ecke Selkestraße/Jonasstraße das »Reitergrab von Neukölln« entdeckt wurde. In dem Grab aus der Zeit der Völkerwanderung im 5. und 6. Jahrhundert fanden Archäologen die Knochenreste eines Pferdes und eines männlichen Toten sowie Reste eines mit Eisenteilen beschlagenen Ledergürtels, Bronzenägel und ein Tongefäß. Ein Langschwert lag quer über dem Körper des Toten.

Die Überreste wurden im Rathaus und später unter der Obhut Emil Fischers im Naturhistorischen Schulmuseum im Körnerpark ausgestellt. 1923 wurden sie dem Märkischen Museum übergeben.

Zwei weitere Gräber, die 1951 im Buschkrugpark in Britz gefunden wurden, stammen wahrscheinlich aus der gleichen Epoche. In den beiden Gräbern befanden sich die Gebeine eines etwa 30-jährigen Mannes und einer etwa 16-jährigen Person, die wegen der wertvollen Grabbeigaben, zu denen ein Kamm, zwei goldene Anhänger, eine silbervergoldete Bügelfibel und Halsschmuck gehörten, den Namen »Britzer Prinzessin« erhielt.

NEUKÖLLNER Reiter. Foto: Märkisches Museum

DNA-Analysen durch Forscher des Museums für Vor- und Frühgeschichte haben inzwischen ergeben, dass die »Prinzessin« ein zwölf- bis 15-jähriger »Prinz« war, der auch noch in direkter männlicher Linie mit dem Mann aus dem Nachbargrab verwandt war. »Es könnte sein Vater, sein Großvater oder auch ein Onkel gewesen sein. Eine Verwandtschaft zum Neuköllner Reiter besteht jedoch nicht«, schreibt die Leiterin des Forschungsprojekts Marion Bertram.

Weitere Analysen ergaben, dass der Britzer Mann in der Region des heutigen Berlin geboren wurde und hier auch sein Leben verbracht hat, während der Junge und der Reiter nicht hier aufgewachsen sind. Beide sind offenbar aus der derselben entfernten Region zugewandert.

Woher der Junge kam, warum er in der Fremde aufwuchs, ob der Reiter sein Reisebegleiter auf dem Weg nach Berlin war und warum er so früh verstarb, das sind noch viele Rätsel, die es zu lösen gilt.

mr

Abschied von der BVV

Generationswechsel in der Neuköllner Politik

Die letzte Bezirksverordnetenversammlung (BVV) in dieser Legislaturperiode am 26. August, die erstmals seit mehreren Monaten wieder in Präsenz stattfand, stand ganz im Zeichen des Abschieds. Viele Bezirksverordnete werden der nächsten BVV nicht wieder angehören.

Eine davon ist Eva-Marie Schoenthal (SPD), die älteste Bezirksverordnete Berlins. Sie wurde mit 90 Jahren und nach über 35 Jahren BVV in den kommunalpolitischen Ruhestand verabschiedet. »Eva-Marie Schoenthal hat länger diesem Haus angehört, als ich auf dieser Erde existiere«, und sei auch mit 90 aktiver als viele andere, sagte Bezirksbürgermeister Martin Hikel. Auch wenn sie sich aus der BVV verabschiede, werde sie sich trotzdem weiter in die Politik einmischen, sagte sie am Rande der Sitzung.

Auch für Thomas Licher, langjähriger Fraktionsvorsitzender der Neuköllner Linken, war es die letzte Sitzung. Nach Differenzen im Bezirksverband war er bereits 2019 nach Mitte gewechselt, hatte aber sein Mandat in der BVV bis zum Ende der Legislaturperiode behalten. Trotzdem falle ihm der Abschied schwer, sagte er.

BVV-Vorsteher Lars Oeverdieck bedankte sich ausdrücklich bei Bertil Wewer (Grüne), der von seiner Partei nicht wieder aufgestellt wurde, für seine Unterstützung im Vorstand.

LETZTE BVV. *Foto: mr*

Bezirksbürgermeister Hikel rief zu einem fairen Wettstreit der Ideen im Wahlkampf auf und zog Bilanz der letzten Jahre: 130 Millonen Euro wurden in den Um- und Neubau von Schulen investiert, durch Vorkauf und Abwendungsvereinbarungen konkreter Schutz für rund 3.000 Wohnungen erreicht. Das Ordnungsamt wurde personell gestärkt, die Arbeitszeiten bis 24 Uhr ausgeweitet und zivile Streifen gegen illegale Müllablagerungen eingeführt. Es wurden zwölf Kilometer Gehwege saniert und neun Kilometer neue Radinfrastruktur geschaffen.

Demnächst könnten einige Kilometer dazukommen. Nach drei Jahren Ping Pong zwischen Bezirk und Senat liege die verkehrsrechtliche Anordnung durch die Senatsverwaltung für Verkehr nun endlich vor. Das sagte Hikel auf eine mündliche Anfrage von Bernd Szczepanski (Grüne). Es gehe dabei um den ersten Bauabschnitt zwischen Glasower- und Leinestraße. Damit könne die Ausschreibung in der 35. Kalenderwoche veröffentlicht und mit der Ausführung Mitte bis Ende Oktober begonnen werden. mr

Kampf für mehr Gerechtigkeit

DIE LINKE fordert die Abschaffung von Jobcentersanktionen

Hartz IV bleibt ein Kernthema der Partei DIE LINKE. Die Statistik zeigt: Das Jobcenter Neukölln, eines der größten in Deutschland, verhängte vom Juni 2017 bis Mai 2018 etwa 950.000 Sanktionen. Überwiegend handelt es sich um Mehrfachsanktionen, insgesamt drei Prozent der Leistungsempfänger waren betroffen.

Der Sozialausschuss der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) empfahl daher die Annahme eines Antrages der Linken an die BVV, ein Pilotprojekt für sanktionsfreie Leistungen zu beschließen, wie es inzwischen bereits in Bremen, Essen und Spandau praktiziert wird. In Neukölln scheitert es seit dem 19. August 2019 daran, dass die SPD nicht zustimmte. Mit einer aktuellen Pressekonferenz vor dem Jobcenter am 27. August machte die Linke« noch einmal Druck.

Katja Kipping, die sozialpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion,

PROTEST. *Foto: Die Linke*

zeigte den mit Sanktionen beginnenden Teufelskreis auf: »Die Miete kann nicht mehr vollständig bezahlt werden, es droht Wohnungslosigkeit. Davon sind ganze Familien betroffen, Kinder geraten immer mehr in Armut, die Bildungschancen sinken. Um der Altersarmut vorzubeugen fordern wir eine Mindestrente von 1200 Euro monatlich.« Lucia Schnell, Direktkandiatin für den Bundestag, gab eine ergänzende Vertiefung: »Die Schikanen beim Jobcenter müssen aufhören, eine zügige Bearbeitung aller Anträge und Anliegen soll gewährleistet sein, auch durch qualifiziertes Personal.«

Jorinde Schulz, Direktkandidatin für das Abgeordnetenhaus im Wahlkreis 2, hob hervor, wie wichtig das Volksbegehren »Deutsche Wohnen und Co enteignen« für bezahlbaren und kommunalen Wohnraum in Berlin sei. Katja Kipping: »Wir bleiben dabei: Das unmenschliche Hartz-IV-Regime muss überwunden und durch eine solidarische Grundsicherung ersetzt werden, und wir stehen an der Seite der Menschen, die immer mehr ausgegrenzt werden.« th

Wahlprüfstein Klima

Viele Anregungen lassen hoffen

Fortsetzung von S. 1

Der Neuköllner Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) hob hervor, dass die Hasenheide für fünf Millionen Euro klimaresilient gestaltet wird, 50 Prozent der Schulen über Schulgärten verfügen und die Neuköllner einen Bürgerhaushalt haben.

Susann Worschesch (Grüne) betonte die Wichtigkeit, heranwachsende Generationen im Kita- und Schulbereich für Ökologie zu sensibilisieren. Das ginge spielerisch mittels kleiner zu bewirtschaftender Flächen auf Schulhöfen und verstärkter Naturerfahrungen.

Thomas Löb (ÖDP) bevorzugt eine Gemeinwohlökonomie nach neuseeländischem und Bürgerräte nach französischem Vorbild.

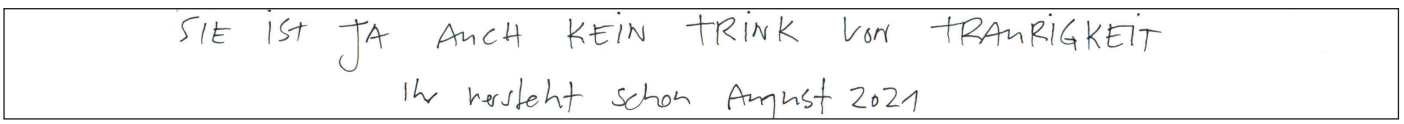
Melissa Jahnke (Klimaliste Berlin) veranschaulichte die Möglichkeiten fachübergreifender Teams zur Umweltbildung an Schulen und darüber hinaus.

Petra Gantzberg, die Neuköllner Umweltbildungs-Koordinatorin des Freilandlabors Britz betonte, dass sie es begrüße, wenn sich Neuköllner Initiativen mit Vorschlägen an sie wenden. Die Anregungen nehmen Einfluss auf die Verwaltung, auch wenn diese nicht von jetzt auf sofort umgesetzt werden können.

Die Diskussion machte deutlich, wie wichtig es ist, dass wir wieder mehr Bezug zur Natur bekommen und sie nicht weiter ausplündern.

Das pünktliche Glockenläuten der Genezareth-Kirche beendete zwar die angeregte Diskussion, auf dem Herrfurthplatz gingen die Gespräche noch lebhaft weiter. Gut so, da »Demokratie vom Mitmachen lebt«, wie Martin Hikel sagte. bs

Fundstück von Josephine Raab



1. Welche Themen haben für Sie im Moment die absolute Priorität?	2. Welche Ideen haben Sie, um das Bildungssystem so auszugestalten,	dass jedes Kind nach seinen Bedürfnissen und Fähigkeiten gefördert wird?	3. Wie stehen Sie zu einem bundesweiten Mietendeckel	4. Wie wollen Sie die Renten in Zukunft sichern?

Alter: 36 • **Geburtsort:** Corum/Türkei • **Familienstand:** ledig • **Erlernter Beruf:** Politikwissenschaftler • **Ausgeübte Tätigkeit:** Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Deutschen Bundestag • **Lieblingsort in Berlin:** mein Späti vor meiner Haustür im Körnerkiez

Hakan Demir – SPD

1. Die Gesundheit geht vor. Wir müssen die Corona-Pandemie weiter eindämmen. Das heißt: Wir müssen weiterhin breitflächige Impfangebote machen. Auf dem Hermannplatz genauso wie vor dem Rathaus Neukölln oder in der Blaschkoallee. Nachdem der Mietendeckel auf Landesebene nicht funktioniert hat, müssen wir diese Frage schnell auf Bundesebene lösen. Deshalb setze ich mich mit aller Kraft für einen Mietendeckel auf Bundesebene ein.
2. Wie viele Kinder heute in Neukölln hatte ich es nicht immer leicht in der Schule. Deswegen setze ich mich dafür ein, dass alle Kinder gleichberechtigten Zugang zu guter Bildung bekommen, Kitas und Gemeinschaftsschulen gestärkt und die Ganztagsbetreuung ausgebaut werden. Gerade in der Corona-Pandemie haben wir gesehen, dass viele Kinder abgehängt wurden. Wir brauchen ein Corona-Aufholpaket, durch das Nachhilfeprogramme, Ausflüge und Ferienangebote bezahlt werden.
4. Es ist wichtig, dass die Lebensleistung von Menschen anerkannt wird. Deshalb hat die SPD die Grundrente eingeführt, die Millionen von Menschen in Deutschland zugutekommt. Wir als Partei werden alles dafür tun, dass das Rentenniveau nicht weiter absinkt. Teile der Union fordern ein Renteneintrittsalter von 68 Jahren: Millionen von Menschen, die das Land am Laufen halten, sollten und können nicht länger arbeiten. Bezahlt werden muss die Rente weiterhin aus Bundesmitteln, und wir müssen es hinbekommen, dass in das Rentensystem auch Politiker:innen und Beamt:innen einzahlen. Dafür werde ich mich einsetzen.
5. Deutschland ist eine Zivilmacht, und ich will, dass es so bleibt. Nur im Zusammenschluss mit unseren Verbündeten in der NATO, UN und EU und als Ultima Ratio kann ich mir zur Abwehr von Terror, Stabilisierung von Regionen und Verteidigung von demokratischen Werten sowie zur Friedenssicherung Auslandseinsätze der Bundeswehr vorstellen.
6. Die Einhaltung des 1,5-Grad-Ziels des Pariser Klimaabkommens erreichen wir nur durch einen gleichzeitigen sozialen Ausgleich. Deshalb muss die sozialökologische Transformation unserer Gesellschaft so gestaltet werden, dass alle mitgenommen werden. Die Erhöhung der CO_2-Steuer darf zum Beispiel nicht zulasten kleiner Einkommen gehen. Das gilt auch für steigende Heizkosten durch die CO_2-Steuer: Dadurch entstehende Mehrkosten müssen von Vermieter:innen übernommen werden. Außerdem setze ich mich für einen umfassenden Ausbau erneuerbarer Energien ein. Für den nötigen Schub bei der Verkehrswende kämpfe ich für ein Förderprogramm zur Unterstützung von Kommunen beim klimafreundlichen Umbau ihrer öffentlichen Flächen. Dazu zählen ein flächendeckender und bezahlbarer ÖPNV sowie sichere Wege für Radfahrende und Fußgänger:innen. Wir benötigen eine Mobilitätswende für alle Verkehrsteilnehmenden.

Alter: 37 • **Geburtsort**: Stuttgart • **Familienstand:** ledig • **Erlernter Beruf:** Sozialwissenschaftler • **Ausgeübte Tätigkeit**: Im öffentlichen Dienst tätig • **Hobbys:** Mit den Jogging-Schuhen durch Neukölln oder den Wanderschuhen durch die Berge • **Lieblingsort**: Ein Platz an der Sonne – ein Kaffee vor einem Bäcker und vor Augen, das Leben.

Andreas Audretsch – Bündnis 90 / Die Grünen

1. Die Klimakrise ist die Aufgabe dieser Zeit – die Flutkatastrophen und Brände sind weitere dramatische Alarmzeichen. Für Neukölln heißt das Solar auf die Dächer, Ausbau von Fahrradwegen, Bus- und Tramverbindungen sowie die Verlängerung der U7 nach Schönefeld. Und wir brauchen soziale Gerechtigkeit. Das bedeutet eine andere Mietenpolitik, der Mindestlohn muss sofort auf 12 Euro und dann weiter steigen, das System Hartz IV wollen wir überwinden. Klimaschutz und Gerechtigkeit gehören zusammen.
2. Das größte Problem ist der Lehrkräfte-Mangel. Kurzfristig wollen wir darum das »Team Schule« breiter aufstellen – etwa mit IT-Fachleuten, Sozialarbeiter*innen und Quereinsteiger*innen. Um die Sauberkeit zu verbessern, wollen wir die Schulreinigung rekommunalisieren und besser ausstatten. Perspektivisch arbeiten wir daran, dass Kinder so lange wie möglich gemeinsam lernen und niemand ausgeschlossen wird. Am besten geht dies in Gemeinschaftsschulen.
3. Für den Mietendeckel zu kämpfen war richtig. Nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts wollen wir nun bundesgesetzlich regeln, dass Länder wie Berlin einen Mietendeckel einführen können. Es braucht aber viel mehr: Wir wollen die Kündigung wegen Eigenbedarfs viel strenger regeln, den unregulierten Anstieg von Gewerbemieten stoppen und Immobilienspekulation beenden.
4. Die gesetzliche Rentenversicherung soll auch künftig die Basis der Absicherung im Alter sein, das Rentenniveau darf nicht weiter sinken. Mit einer Garantierente wollen wir Menschen mit geringen Einkommen im Alter finanziell besser stellen. Die Riester-Rente war ein völliger Fehlschlag, zu teuer, kaum Rendite. Um künftig sichere, nachhaltige und gewinnbringende Altersvorsorge zu ermöglichen, wollen wir ergänzend einen öffentlich verwalteten Fonds auflegen.
5. Auslandseinsätze sehe ich grundsätzlich kritisch. Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan zeigt, wie katastrophal dieser Einsatz von Beginn an war. In Ausnahmefällen können Auslandseinsätze aber sinnvoll sein. Ein für mich prägendes Beispiel ist der Völkermord in Ruanda 1994. Damals wurden über 800.000 Menschen getötet, die internationale Gemeinschaft schaute zu. Dies darf nie wieder passieren. Darum gilt, dass jeder Einsatz genau begründet und durch ein Mandat der Vereinten Nationen legitimiert werden muss.
6. Um eine Zukunft auf diesem Planeten zu haben, müssen wir unsere Wirtschaft klimaneutral machen. Ein steigender CO_2-Preis sorgt dafür, dass sich nachhaltiges Wirtschaften lohnt. Gleichzeitig wollen wir viele Milliarden Euro investieren, in neue Technologien und die Weiterbildung von Menschen. Und natürlich muss die Arbeitswelt fair sein. Das heißt neben einem höheren Mindestlohn, dass wir prekäre Beschäftigung überwinden. Nur armutsfeste Löhne sichern ein gutes Leben.

5. Wie stehen Sie zu Auslandseinsätzen der Bundeswehr?

6. Wie soll aus Ihrer Sicht eine ökologische und sozial verträgliche Umgestaltung der Wirtschaft in Hinsicht auf Klimaneutralität erreicht werden?

7. Fragen an den Parteilosen:
Warum kandidieren Sie als Parteiloser?

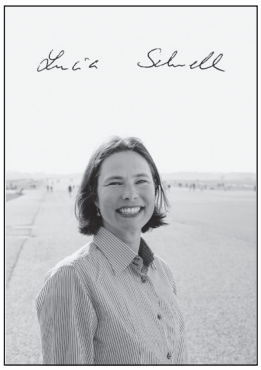
Alter: 33 • **Geburtsort**: Berlin • **Familienstand:** verheiratet • **Erlernter Beruf:** Wirtschaftsjuristin LL.M (FH) • **Ausgeübte Tätigkeit:** Personalreferentin in einer Wissenschaftsorganisatin • **Hobbys:** Schwimmen und Inlineskaten auf dem Tempelhofer Feld • **Lieblingsort**: Markt am Maybachufer

Janine Falkenberg – FDP

1. Bildung und Digitalisierung müssen endlich Hand in Hand gehen, damit Deutschland nicht zum Schlusslicht im internationalen Bildungsranking wird. Behördenvorgänge und Antragsverfahren sollen einfacher und moderner werden. Wir müssen die Arbeitswelt nach der Pandemie neu denken und gestalten.
2. Schaffen wir hohe Bildungsstandards in der gesamten Republik. Kieze mit sozialen Herausforderungen dürfen dabei nicht vernachlässigt werden. Jedem Kind sollen beste Bildung und Aufstiegschancen ermöglicht werden. Dafür braucht es individuelle Talententwicklung, frühzeitige Förderung von Sprachkenntnissen, Wirtschaftswissen und die Vermittlung von Knowhow in MINT-Fächern. Laptops und Tablets zur Verfügung zu stellen reicht allein nicht aus. Es braucht verfügbare, stabile Verbindungen und die regelmäßige Förderung der Digitalkompetenzen von Kindern und Schulpersonal. Jedes Kind braucht die richtigen Vorbilder und Mentoren, an denen es sich orientieren kann.
3. Der Berliner Sonderweg des »Mietendeckels« ist ein Irrweg. Er schafft keinen zusätzlichen Wohnraum, sondern verknappt diesen und bremst Modernisierungen und Investitionen. Den Wegzug vieler Berlinerinnen und Berliner verhindern wir durch die Schaffung neuer Wohnungen und Quartiere mit günstigeren Mieten. Dazu braucht es ein gleichberechtigtes Miteinander von landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften, Genossenschaften und privaten Wohnungsbauunternehmen. Schnellere Baugenehmigungsverfahren und die Einführung eines Baulückenkatasters können diesen Prozess beschleunigen.
4. Wir Freie Demokraten wollen die Altersvorsorge nach dem Baukastenprinzip organisieren. So können Bausteine aus den drei Säulen gesetzliche, betriebliche und private Altersvorsorge je nach Lebenslage frei kombiniert und an moderne Lebensläufe angepasst werden. Zusätzlich fordern wir einen flexiblen Renteneintritt sowie die Aktienrente nach schwedischem Vorbild.
5. Freiheit, Menschenrechte, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit sind für unsere Außenpolitik unverzichtbar. Bekennen wir uns klar zum Bündnis der NATO und den daraus resultierenden Bündnisfällen. Deutschland muss sich für internationale partnerschaftliche Lösungen gegen Diktaturen und autoritäre Regime einsetzen.
6. Für einen wirkungsvollen Klimaschutz mit dem Ziel der Klimaneutralität muss es eine umfassende Emissions-Strategie mit Zertifikatehandel geben. Wir müssen uns selbst Richtlinien auferlegen, wie viel CO_2 im Jahr ausgestoßen werden darf. Für den CO_2-Ausstoß werden Zertifikate erworben, die jährlich weniger und damit teurer werden. CO_2-Sparer, müssen weniger Zertifikate kaufen und können Prämien erhalten. Das schafft Anreize für Investitionen in klimafreundliche Technologien und fördert den Gründer- und Erfindergeist.

Alter: 42 • **Geburtsort:** Freiburg im Breisgau • **Familienstand:** in einer Partnerschaft, 2 Kinder • **Erlernter Beruf:** Historikerin • **Ausgeübte Tätigkeit:** Arbeit im Bundestag • **Hobbys:** Inlineskaten, Fahrradfahren und Menschen treffen auf dem Tempelhofer Feld

Lucia Schnell – DIE LINKE



1. Steigende Mieten, niedrige Löhne und Renten, Armut durch Hartz IV belasten viele Menschen in Neukölln. Außerdem erleben wir grade eine riesige Klimakrise. Diese Themen sind mir besonders wichtig. Ich will eine Grundsicherung statt Hartz IV und einen Mindestlohn von 13 Euro. Niemand darf in Rente, Arbeitslosigkeit oder Kurzarbeit weniger als 1.200 Euro haben.
6. Ich setze mich ein für erneuerbare Energien und den sofortigen Kohle-Ausstieg. Ich will die Wirtschaft sozial und ökologisch umbauen. Ich überlasse den Klimaschutz nicht dem Markt oder den Konzernen. Ich will den öffentlichen Nahverkehr ausbauen, kostenlos machen und die S-Bahn rekommunalisieren. Ich verteidige das Tempelhofer Feld als freien Ort der Erholung und für die Abkühlung der Stadt. Ich lehne den Weiterbau der Autobahn 100 ab. Ich will das Klima retten, nicht den Kapitalismus! Ich unterstütze den Pflegeaufstand der Berliner Krankhausbewegung für mehr Personal und gegen Lohndumping durch Ausgliederung. Gesundheit ist keine Ware! Wichtig ist mir auch, gegen Rassismus und Nazis auf die Straße zu gehen. Die Gefahr sind nicht Migrant:innen oder Muslim:innen. Rassismus spaltet und lenkt ab.
2. DIE LINKE fordert kleinere Klassen und mehr Personal an den Schulen. Ich will im Bundestag für eine Vermögenssteuer kämpfen – für mehr Geld für Bildung und Soziales, für eine Ausbildungsoffensive für Erzieher:innen, Lehrkräfte und Sozialarbeiter:innen. Ich unterstütze die Forderung von »Schule muss anders« nach einer guten, gerechten und inklusiven Schule für alle Kinder und Jugendlichen.
3. CDU und SPD versagen im Kampf gegen den Mietenwahnsinn. Bundesweit schießen die Mieten durch die Decke. In Berlin haben CDU und FDP sogar gegen den Mietendeckel geklagt und damit Immobilienkonzernen hohe Profite und den Mieter:innen hohe Mieten beschert. Ich will mich im Bundestag für einen bundesweiten Mietendeckel und für mehr kommunalen Wohnungsbau einsetzen. Ich unterstütze den Volksentscheid »Deutsche Wohnen & Co. enteignen!«. So können wir über 240.000 Wohnungen wieder in öffentliche Hand holen und die Mieten senken.
4. Ich lehne es ab, das Rentenalter zu erhöhen oder die Rente an die Börse zu bringen. Ich will das Rentenalter wieder auf 65 Jahre senken und dass alle in die gesetzliche Rentenversicherung einzahlen. DIE LINKE will Altersarmut beseitigen durch eine Mindestsicherung von 1.200 Euro.
5. Ich lehne alle Auslandseinsätze der Bundeswehr und Kriege ab. Ich setzte mich für Abrüstung und internationale Solidarität ein und möchte Waffenexporte verbieten. All das kann ich nicht alleine durchsetzen. Das geht nur mit einer starken LINKEN und an der Seite von sozialen Bewegungen wie Gewerkschaften, Klima-Bewegung, Mieten-Bewegung und der Bewegung gegen Rassismus. Mach mit!

Alter: 44 • **Geburtsort:** Berlin-Neukölln • **Familienstand:** in einer Partnerschaft • **Erlernter Beruf:** Rechtsanwaltsfachangestellte • **Ausgeübte Tätigkeit:** Selbständig • **Hobbys:** meine CDU • **Lieblingsort:** Kuppel des Reichstages bei Sonnenuntergang

Christina Schwarzer – CDU

1. Wohnungsneubau, digitale Modernisierung der Schulen und der Verwaltung sowie natürlich mein Herzensthema: Der (digitale) Kinderschutz!
2. Das Thema Bildung ist ja ein klassisches Landesthema. Dennoch kann der Bund Rahmenbedingungen setzen, wie zum Beispiel bei der Bund-Länder-Initiative »Schule macht stark«. So stärken wir weiterhin sozial benachteiligte Schüler*innen. Am wichtigsten ist mir jedoch, dass wir alle Schüler*innen in der digitalen Bildung stärken. Auch hier kann der Bund (finanziell) unterstützen.
3. Einen bundesweiten Mietendeckel lehne ich ab. Man muss das Problem der steigenden Mieten an der Wurzel packen und mehr Wohnraum schaffen. Planungs- und Genehmigungsverfahren werden wir beschleunigen und gemeinsam mit den Ländern Umsetzungshemmnisse abbauen. Wir wollen die Anzahl der Bauvorschriften deutlich verringern. Ein Bauantrag soll regulär zwei Monate nach vollständiger Vorlage aller notwendigen Unterlagen abschließend bearbeitet sein – andernfalls gilt er grundsätzlich als genehmigt. Ich will aber auch deutlich machen, dass der Platz in Berlin endlich ist. Deshalb gehört zu einer ehrlichen Baupolitik auch, das Umland zu stärken – vor allem durch eine starke Anbindung an den ÖPNV und eine moderne Grundversorgung.
4. Die beste Rentenpolitik ist eine gute Wirtschaftspolitik. Denn je mehr Menschen sozialversicherungspflichtig arbeiten, desto besser ist es für die Rente. Wir müssen aber die Rente weiterentwickeln. So kann eine Generationenrente für eine Altersvorsorge von Geburt an ein guter Baustein sein. Wir werden prüfen, wie man die Generationenrente mit einem staatlichen Monatsbeitrag zur Anlage in einem Pensionsfonds – mit Schutz vor staatlichem Zugriff – ausgestalten kann. Aber auch bei der privaten, staatlich geförderten Altersvorsorge brauchen wir einen Neustart. Wir wollen sie effizienter, transparenter und dadurch attraktiver und einfacher machen. Wir werden Kriterien für ein Standardvorsorgeprodukt festlegen. Dieses Produkt ist verpflichtend für alle Arbeitnehmer*innen, es sei denn, sie widersprechen der Einbeziehung (Opt-Out).
5. Als Bundestagsabgeordnete 2013-2107 habe ich sämtlichen Auslandseinsätzen zugestimmt. Dieses würde ich auch wieder tun, wenn deutsche Sicherheitsinteressen gefährdet sind.
6. Auf dem Weg zur Klimaneutralität setzen wir auf effiziente marktwirtschaftliche Instrumentals Leitinstrumente innerhalb eines Instrumentenmixes. Wir setzen auf das Instrument des Emissionshandels und kompensieren entstehende Mehrbelastungen mit gezielten Entlastungen in den Bereichen Wohnen und Mobilität. Wir wollen den europäischen Emissionshandel im Luftverkehr stärken und in weiteren Sektoren wie Mobilität und Wärme sowie dem Schiffsverkehr so schnell wie möglich etablieren. Davon ausgehend streben wir einen umfassenden europäischen Emissionshandel mit einheitlichem Preis und globaler Anschlussfähigkeit an. Wir wollen den Aufwuchspfad der CO_2-Bepreisung straffen und so schnell wie möglich zu einem Europäischen Emissionshandel für Mobilität und Wärme übergehen. Die Einnahmen aus dem Emissionshandel werden wir in vollem Umfang an die Bürger*innen und an die Betriebe durch Stromverbilligung zurückgeben. Als erstes schaffen wir die EEG-Umlage ab.

Alter: 36 • **Geburtsort:** Caracas, Venezuela • **Familienstand**: ledig • **Erlernter Beruf**: Diplom Betriebswirt (FH)• **Ausgeübte Tätigkeit**: Vor meiner Kandidatur war ich Geschäftsführer bei der Oculyze GmbH. Ich bin ehrenamtlich Mitglied im Aufsichtsrat der Wohnungsgenossenschaft Neukölln. • **Hobbys**: Tüfteln an alter oder kaputter Technik, Yoga, Meditation, Raufball • **Lieblingsort**: der Körnerpark, am allerliebsten morgens zwischen sechs und sieben Uhr, bevor auf den Baustellen im Umkreis die Arbeit beginnt.

Kilian Moser – parteilos

7. Ich habe nach einem kandidierenden Menschen gesucht, der Brücken zwischen Leuten unterschiedlicher Meinungen baut. Der nur Neukölln dient und nicht dem Fraktionszwang der Parteien unterliegt, keine bezahlten Nebentätigkeiten ausübt, alle Spenden detailliert offenlegt und Lobbykontakte freiwillig meldet. Als ich niemanden fand, habe ich beschlossen, selbst zu kandidieren.
1. Politikverdrossenheit bekämpfen. Ich mache mir Sorgen um die Demokratie in Deutschland. Wenn wir uns als Bürger*innen nicht engagieren, überlassen wir das Land Populisten, Berufspolitikern und Lobbyisten. Die Themen werden dann aus deren Sicht und nicht im Sinne der Bürger gelöst. Deshalb etabliere ich gerade einen offenen Wahlkreisrat. Hier können sich alle Menschen engagieren, um für Neukölln die besten Lösungen zu finden. Diesen Rat werde ich auch nach der Wahl in den Bundestag beibehalten und ausbauen.
2. Wir müssen mehr in die frühkindliche Bildung und Erziehung investieren. Frühkindliche Bildung ist eine der wichtigsten Voraussetzungen und die effizienteste, um Chancengleichheit zu schaffen. Es braucht also insbesondere kleinere Gruppen und eine intensivere Betreuung von Kindern aus einkommensschwachen Haushalten.
3. Mietendeckel führen dazu, dass die Gebäude verkommen. Mir wäre es lieber, wir würden ein bundesweites Vorkaufsrecht einführen, bei dem Mehrfamilienhäuser und einzelne Wohnungen zuerst dem Staat und dann den Genossenschaften und zuletzt dem Markt angeboten werden dürfen. Die Genossenschaften und städtischen Gesellschaften zeigen, dass es auch ohne Mietendeckel möglich ist, niedrige Mieten anzubieten und die Substanz der Gebäude zu erhalten.
4. Ein wichtiger Ansatz wäre, dass Politiker*innen ebenfalls in die Deutsche Rentenversicherung einzahlen. Dann hätten sie selbst ein Interesse daran, das Problem der Renten zu lösen anstatt, wie es seit Jahrzehnten geschieht, von einer Legislaturperiode in die nächste zu schieben. Ich würde die Arbeitgeberbeiträge zur Rentenversicherung nach dem jeweiligen Inlandsumsatz der Unternehmen bemessen. Ein solches Modell würde auch dazu führen, dass internationale Konzerne wie Amazon endlich einen fairen Beitrag zur Gesellschaft leisten müssten.
6. Wir sollten die Steuern und Abgaben auf Arbeit schrittweise durch eine konsumorientierte Steuer auf den ökologischen Fußabdruck ersetzen. Dabei zahlen Verbraucherinnen und Verbraucher mehr Steuern für Produkte, die schädlich für die Umwelt sind, und zwar unabhängig davon, woher sie kommen, da der Transportweg ebenfalls in die Besteuerung einfließt.

Alter: Jahrgang 1974 • **Geburtsort:** Freiburg • **Beruf:** Dipl. Volkswirt und Dipl. Wirtschaftsingenieur • **Hobbys:** das Fahrrad • **Lieblingsort:** Berlins belebte Straßen

Christian Pape – parteilos

7. Einzelkandidaten können innovative Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit wählbar machen und dadurch helfen, sie zu bewältigen. Denn ein Sieg eines Einzelkandidaten würde ein starkes politisches Signal senden - vergleichbar einer Volksabstimmung. Die Erststimme, die es dafür braucht, ist im groß inszenierten Machtkampf zwischen den etablierten Parteien entbehrlich. Die Zweitstimme ist aufgrund der Ausgleichsmandate für das Machtverhältnis zwischen den Parteien maßgeblich. Wähler:innen können folglich ihren Willen differenzierter ausdrücken.

1. In meinem Kennwort und meiner Internetadresse – erneuerung-klima.de – sind die Themen zusammen gefasst, die für mich absolute Priorität haben. Klima steht für die Einhaltung des 1,5°C Klimaziels mittels einer Energiewende bis 2035. Erneuerung zielt auf die Zurückgewinnung der demokratischen Gestaltungsfähigkeit. Die etablierten Parteien haben den breiten Rückhalt in der Bevölkerung verloren, ohne den sie nicht gestalten können. Das äußert sich beispielsweise in der unscheinbaren Frage „Welche Partei kann man heute noch wählen?“. Diese Frage steht für die Suche nach neuen Antworten. Auslöser dieses Aufbruchs scheint eine abstrakte Angst zu sein, unter die Räder der wirtschaftlichen Entwicklung zu geraten. Meine Antwort darauf ist die Schaffung eines starken Rückhalts für Alle und die Stärkung der Entfaltungsmöglichkeiten für Alle – ganz in der Tradition der Sozialen Marktwirtschaft.

2. Ich nehme die Schule in die Verantwortung für den Bildungserfolg der ihnen anvertrauten Schüler:innen. Durch allgemeine Hausaufgabenbetreuung, gezielte Betreuung und Nachhilfe werden die Schulen in die Lage versetzt, Lerndefizite zu vermeiden, zu erkennen und zu beheben.

3. Ich unterstütze das Anliegen des bezahlbaren Wohnraums. Mein Wahlprogramm schafft Wohneigentum für Alle.

4. Den jüngeren Generationen ermöglicht mein Wahlprogramm eine deutlich verbesserte berufliche Entfaltung. Die heute aus der Privatisierung externer Effekte des staatlichen Handelns herrührenden Vermögenswerte werden an die Gesellschaft zurück geführt. Beides hilft die Renten der großen Jahrgänge zu tragen, ohne die Generationengerechtigkeit aus dem Ruder laufen zu lassen.

6. Scheitert die Welt bei der Umstellung auf Klimaneutralität, werden die Folgen weder sozial noch ökologisch verträglich sein. Schon von daher ist die Umstellung geboten. Eine Energiewende bis 2035, umgesetzt als staatliche Mission analog der Apollo-Mission, ermöglicht es, die absehbaren Umbrüche zu glätten und einen klaren Transformationspfad für uns Menschen und unser Wirtschaften vorzuzeichnen. Das erlaubt es uns, uns bestmöglich auf die Veränderungen einzustellen.

Alter: Jahrgang 1952 • **Geburtsort:** Schenefeld • **Hobbys:** Menschen & Politik • **Lieblingsort:** Wannsee

Sylvia-Fee Wadehn

Die parteilose Herzensberlinerin ist eine Kämpferin für die Interessen von Senioren. Innerhalb weniger Jahre hat sie in Neukölln ein Imperium von Seniorenwohnanlagen mit aufgebaut. Hier leben Menschen ab dem Alter von 50, in anderen ab 60. Mit dem Angebot von niederschwelliger Pflege lässt sich so manche Pflegeheimunterkunft verzögern oder vermeiden. Die Bewohner sind miteinander in Kontakt, gehen ihren Hobbys nach, setzen sich für die unterschiedlichen Aufgaben in ihrem Umfeld ein und sind immer für eine Feier zu haben.

Sylvia-Fee Wadehn möchte die Menschen erreichen, die aktiv sind, die bunt sind, die nicht vergessen werden wollen. »Wir müssen uns an diejenigen wenden, die noch nicht pflegebedürftig, aber vermeintlich gesellschaftlich überflüssig sind. Sie werden von der Politik nicht mehr beachtet.« Dies fordert Wadehn unbeirrt, temperamentvoll und laut ein. Gerne demonstriert sie mit ihren Senioren, ausgestattet mit Trillerpfeifen, Hupen und Megafonen, und stellt ihre Forderungen vor dem Rathaus.

Eigentlich ist Sylvia-Fee ein uraltes Mitglied der SPD. Nun ist sie wegen Nichtachtung ihrer Interesssen ausgetreten. An der Seite von Hertha Däubler-Gmelin, die in den 80er Jahren Vorsitzende des Rechtsausschusses im Bundestag für die SPD war, kämpfte sie für die Durchsetzung von Transgendergesetzen.

Sollte Sylvia-Fee Wadehn ins Abgeordnetenhaus gewählt werden, können sich die Mitglieder auf eine laute Stimme gefasst machen.

ro

Franziska Giffey – SPD (Wahlkreis 6)

Wegen eines technischen Fehlers haben die Antworten von Franziska Giffey die Redaktion nicht rechtzeitig zum Redaktionsschluss der Augustausgabe erreicht. Wir stellen sie daher in dieser Ausgabe vor.

Was möchten Sie im Bereich Verkehr verbessern, um die Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer zu erreichen? Wie stehen Sie zum Weiterbau der U7 zum BER?

Wir brauchen die Verlängerung der U7 zum Flughafen BER mit Station am Lieselotte-Berger-Platz. Denn: Ein Hauptstadtflughafen braucht auch eine Hauptstadtanbindung. Ich bin davon überzeugt, dass das Rückgrat der Berliner Verkehrswende der Ausbau des öffentlichen Nahverkehrs ist. Insbesondere die Außenbezirke müssen besser erschlossen werden und die Takte in den Randzeiten erhöht werden. Ich möchte eine Mobilität für alle Menschen, so wie sie es wollen und brauchen. Ein Gegeneinander der Verkehrsteilnehmenden bringt uns nicht voran.

Wie wollen Sie mit der Wasserproblematik in Ihrem Wahlkreis umgehen?

Für die Menschen im Blumenviertel brauchen wir eine dauerhafte Lösung für die Brunnengalerie. Mit dem Geld, das die SPD im Abgeordnetenhaus im Haushalt bereits bereitgestellt hat, muss schnellstmöglich eine neue Brunnenanlage gebaut werden. Es darf nicht sein, dass Menschen hier um ihre Häuser fürchten müssen.

Wie soll die Sicherheit vor Kriminalität gewährleistet werden?

Jeder, der in Berlin lebt, muss sich sicher fühlen können. Das gilt für die soziale Sicherheit, aber auch für die innere Sicherheit. Wir wollen die Polizei und Ordnungsämter, aber auch alle die unterstützen, die sich in der Zivilgesellschaft gegen Extremismus und für unsere Demokratie einsetzen.

Wie wollen Sie nach der Coronakrise den wirtschaftlichen und kulturellen Aufbau ankurbeln?

Ich setze mich für eine starke Wirtschaft in Berlin und insbesondere in Rudow ein – damit auch in der Krise gute Arbeit den Wohlstand und die Entwicklung der Stadt sichert. Mit einem Zukunftsprogramm »Neustart Berlin« will ich die Branchen unterstützen, die besonders von der Pandemie betroffen sind: Gastronomie, Hotellerie, Messe- und Veranstaltungswirtschaft, Einzelhandel und Kulturwirtschaft. Dafür möchte ich in den Jahren 2022 – 2025 mindestens eine Milliarde Euro investieren.

Was ist in Ihrem Wahlkreis aus Ihrer Sicht am wichtigsten?

Die Verlängerung der U7 zum Flughafen BER.

Zusatzfrage: Was wollen Sie als Bürgermeisterin für Berlin erreichen?

Ich mache Politik für alle 3,7 Millionen Berlinerinnen und Berliner, egal in welchem Bezirk sie leben. Egal, wie sie leben. Egal, woher sie kommen. Berlin ist unser Zuhause. Berlin ist die Stadt der Freiheit und der Vielfalt. Berlin bietet Chancen. Berlin ist meine Herzenssache. Hingehen, zuhören, anpacken – so möchte ich Politik für Berlin machen

Vom Späti zu »Janas Coffee Lounge«

Kaufmann Ali ist geschäftlich flexibel

Ali steht häufig in der Tür seiner Bar namens »Janas Coffee Lounge« in der Kienitzer Straße 114, oder er sitzt an einem Tisch und trinkt Tee, raucht stets eine Filterzigarette. Seit 20 Jahren wohnt und arbeitet er dort, als Inhaber einer Videothek und eines Spätkaufs. »Der Späti hat sich nicht mehr dauerhaft rentiert, der Wettbewerb mit den größeren Läden ist zu stark.« Der gestandene Kaufmann bietet weiterhin Carry-out-Getränke wie Bier zu Späti-Konditionen an, setzt aber auch auf den Barbetrieb mit ortsüblichen Preisen. Cocktails sind seine Spezialität, trockene Weine und Markenbiere laufen ebenfalls. Ohne Zigarettenautomat geht es nicht, und offenbar darf auch ein Spielautomat nicht fehlen.

Das Publikum ist überwiegend jung und international, Englisch, Spanisch, Französisch und Polnisch werden gesprochen. »Janas Coffee Lounge« liegt zwischen einem vietnamesischen Restaurant und einem sudanesischen Imbiss. Es ist möglich, Speisen mitzubringen und die Getränke bei Ali zu genießen. Im Kern belebte sich in diesem Sommer das Geschäft, doch drei dunkle Wolken am Horizont verbleiben.

PROST! *Foto: jr*

»Was wegen Corona im Herbst und Winter passiert, ist nicht sicher. Vielleicht kommt wieder Lockdown. Dann stehe ich wieder hinter der Sperre und händige zum Mitnehmen aus.« Unklar bleibe ebenfalls, wie sich die Mieten in dem Eckhaus an der Kienitzer Straße/Schillerpromenade entwickeln. Ein Investor hat es »erworben« und vermarktet »Eigentumswohnungen«.

Ali hat die deutsche Staatsbürgerschaft. Er war verheiratet und hat zwei erwachsene Kinder, die ihm unter die Arme greifen. Über sein Herkunftsland Türkei ist er besorgt. Er kam 1977 nach Deutschland, als sein Vater die Familie »nachholte«, seine Mutter und zwölf Kinder. »Ich war fünfzehn. In der Schule schnitt ich schlecht ab, so hereingeworfen in alles. Ein Lehrer konnte Türkisch und machte mit mir Tests. Alle waren recht gut. Seiner Empfehlung, für zwei Jahre zurückzugehen und dann wiederzukommen, bin ich nicht gefolgt. Ich wollte für meine Familie arbeiten. Das habe ich nie bereut.«

Die jetzige Türkei unter Erdogan sieht er nicht mehr als Demokratie. »Es wurden fast dreihundert Frauen ermordet, weil sie sich von ihren Männern trennen wollten. Dafür kommen die Männer nach zwei Jahren frei. Politische Gegner kommen aus dem Gefängnis nicht mehr heraus. Es geht Angst um.«

Ali ist Alevit, eine muslimische Glaubensrichtung, in der Burkas und Kopftücher für Frauen nicht vorgeschrieben sind, die dennoch durchaus traditionell ist. th

Der Gorilla mit dem Sauerteig

Gläserne Bäckerei verwöhnt auf der Hermannstraße

Die Gorilla-Skulptur des Elektro-Tausendsassas und Künstlers Batman war ein Neuköllner Wahrzeichen an der Ecke Werbellin-/Hermannstraße. Mit dem Elektronikladen ging leider auch der Metallaffe. Aber sympathischerweise erinnert an ihn seit Ende November 2020 der Name der »Gorilla Bäckerei« an gleicher Stelle. Und das sehr würdevoll, ist das »Gorilla« doch weit mehr als eine Bäckerei. Die Gründer und Inhaber Frithjof und Matteo haben ein lichtes, minimalistisches Lokal geschaffen, das höchsten kulinarischen Ansprüchen an bestes Backhandwerk genügt. Innenarchitektonisch wurde dafür gesorgt, dass sich das eifrige Treiben in der Backstube wie auch in der Konditorei durch große Scheiben beobachten lässt – und die Backkünstler und -künstlerinnen so natürlich auch die freudige Kundschaft im Blick haben.

Das internationale Team der Gorillas setzt vor allem auf delizióses Backwerk französischer und italienischer Machart. Sein handgemachtes Sauerteigbrot besteht aus besten Biomehlen, die Teige bekommen genug Zeit zu gehen, um so besonders gut verdaulich und geschmackvoll zu werden.

Ob das Hausbrot aus Weizen und Vollkornweizen, deftiges Landbrot aus Roggenmehl, luftiges Senatorebrot aus Semola-Vollkorngrießmehl, Haselnussbrot mit Leinsamen, Dinkelbrot oder die formvollendeten Baguettes – alle sind gehalt- wie geschmackvoll, halten sich länger und sind ihren verständlicherweise höheren Preis wert.

Jedes Wochenende gibt es ein zusätzliches Spezialbrot in großen Laibern, mal Polenta-Rosmarin, mal Weißbier-Kümmelsamen oder eins mit Oliven, eingelegten Zitronen und Thymian, damit es am Frühstücks- oder Abendbrottisch nicht langweilig wird.

In der gläsernen Produktion lässt sich auch die Pizzaherstellung begutachten. Die meist sechs verschiedenen Pizzen werden nach römischer, nicht neapolitanischer Art aus über Nacht gereiftem Grießmehlteig gebacken und sind so unten knusprig, innen fluffig und oben saftig belegt. Angeboten werden in rechteckigen Stücken klassische Margarita, Marinara mit gelben Datteltomaten, Kartoffel-Salsiccia, Olive-Oregano oder Rosmarin-Zwiebel-Kartoffel mit Nduja, einer scharfen italienischen Rohwurst.

CROISSANTS an der Kreuzung. *Foto: hlb*

In der Konditorei rechts im Lokal werden diverse Croissants, Quiches, salzige Tartes und Pastetchen, aber auch Pain au Chocolat (mit einem Kern aus dunkler Vahona-Schokolade) oder selten erhältliche Kouing-Amanns, bretonische Blätterteigteilchen mit Karamel aus gesalzener Butter, gefertigt. Käsekuchen, Orangen-Mandel-Kuchen und weitere Tartes und Küchlein wie Mille-feuilles aus geschichtetem Blätterteil und zum Beispiel mit Pistazie-Himbeer-Füllung, verzücken alle Süßmäuler, längst auch über den Kiez hinaus.

An den Holztischen im kleinen Cafébereich, und auch auf der Terrasse draußen vor den blauen Fensterrahmen kann das frisch Produzierte direkt genossen werden, dazu alle gängigen Kaffeevariationen, auch Eiskaffee oder hausgemachte Limonaden. Auch einige Craft Biere, Kombuchas und österreichische oder serbische Naturweine werden verkauft beziehungsweise serviert. Außerdem gibt es Marmeladen zum Mitnehmen.

Ein Paradies für Fans des traditionellen wie modernen Backhandwerks, kreativ und voller abwechslungsreicher Versuchungen – Schlangestehen und die Enttäuschung, wenn manches schon ausverkauft ist, gehört dazu. hlb

Gorillas Bäckerei, Hermannstr. 221, Mo - Do 8 - 17, Fr - So 8 - 19 Uhr, https://gorilla-baeckerei.de, Facebook/Instagram: gorilla_baeckerei

Köstlich Veganes im »Pilz«

Levantinische Leckereien in der Weisestraße

Levante, das ist die alte geografische Bezeichnung für die Länder am östlichen Mittelmeer; das Morgenland, wo die Sonne aufgeht. Heute ist insbesondere die Ostküste des Mittelmeers und ihr Hinterland gemeint: Syrien, Libanon, Israel, Jordanien und die palästinensischen Gebiete. Die Küche dieser Region, also die levantinische Küche, ist voll im Trend. Ist sie doch vielfältig, gesund und lecker und kombiniert kleine Gerichte mit für Abendländler mitunter ungewöhnlichen Aromen, basierend auf Kichererbsen und anderen Hülsenfrüchten, Auberginen und anderen Gemüsen, Joghurt, Kräutern und Ölen.

HUMMUS muss. *Foto: hlb*

Einen lässigen Einblick und -schmeck in diese kulinarische Welt bietet das »Café Pilz« im Schillerkiez in der ehemaligen »Nr. 58 Speiserei«. Anton Pilz hat hier das Café-Erbe seines Uropas angetreten. Benannt nach einem historischen Café in Tel Aviv-Jaffa bietet er mit seinem Team, von denen einige den Gästen aus der Bar »Heiners« in der Weserstraße bekannt sein könnten, israelisch-levantinische Spezialitäten in tapas-/mezzegroßen Tellerportionen (à 3 bis 5,50 Euro) an. In den zwei schlicht aber atmosphärisch gestalteten Räumen sowie unkompliziert und kontaktfördernd auf dem Trottoir vor der graffitireichen Fassade lässt sich hier durch die zehn Gerichte der Karte, bestehend aus wenigen, dafür hervorragenden Zutaten und wunderbar kombinier- und zu mehreren teilbar, probieren und genießen. Und dazu läuft coole Mucke vom Vinyl-Plattenspieler am gekachelten Tresen.

Der seidige Hummus kommt mit Tatbileh (einem pikanten Dip aus Paprika, Knoblauch und Zitrone) und einem Klecks der Koriander-Chili-Paste Schug. Das Labneh ist ein Joghurt-Frischkäse mit Za'atar-Gewürzöl. Der Limabohnen-Eintopf wird pikant durch rote Zwiebeln und Chilis, der Brotsalat besteht aus Gemüse, Croutons, Tahini-Sesampaste und säuerlichem Sumac-Gewürz. Erfrischend der Tabuleh-Salat mit Bulgur, eine tolle Pommes-Alternative die »zerrissenen Kartoffeln« aus dem Ofen mit Kräuter-Knoblauch-Dip. Die gegrillte Aubergine schmeckt heiß mit scharfer Tomatensoße oder kalt mit Sesampaste und Tomatensamen. Unser Favorit: Der nach Siniya-Art mit Tahini überbackene und mit Pinienkernen, Granatapfel und Majoran servierte Blumenkohl. Dazu gibt es selbstgebackenes Pitabrot und als Nachtisch Schokoladentrüffel, Polenta-Kuchen mit Labneh oder handgemachtes, intensives Halva-Eis.

Dass alle Gerichte vegan sind, merkt nur, wer es wirklich weiß. Anton will sein Café auch nicht als strikt veganen Ort wissen oder vermarkten. Das »Pilz« soll ein normales Restaurant für alle sein, das ein paar telavivige Vibes vermittelt, die Geschmacksknospen verwöhnt, aber auch nur für einen Drink Spaß macht. hlb

Café Pilz, Weisestraße 58, Do – So 12 – 22 Uhr, Facebook/Instagram: cafe_pilz 49

13 Tage im August 1961

Zeitzeugen berichten

Seit 1961 wird alljährlich im August an den Bau der Berliner Mauer gedacht. Kollektiv präsent sind Bilder, wie etwa das von der spektakulären Flucht des Grenzsoldaten Conrad Schumann, der mit geschulter Waffe über eine Stacheldrahtrolle gen Westen sprang. Gern und oft zitiert werden Schlüsselsätze von Politikern, wie zum Beispiel der von Walter Ulbricht, der noch vor dem Mauerbau im ZK behauptete, dass niemand die Absicht habe, eine Mauer zu errichten, oder das politische Statement von J. F. Kennedy vor dem Rathaus Schöneberg: »Ich bin ein Berliner.«

Heike Goldmann aus Britz fragte sich aber: Was spielte sich tatsächlich an jenem schicksalhaften 13. August in Berlin ab, was passierte mit den Menschen hier und mit den Familien? Ihr Vater hatte dazu keine Erinnerungen, und so suchte sie mit ihrem Mann Sven nach solchen Zeitzeugen im Freundes- und Bekanntenkreis.

Sie fanden Menschen aus Ost- und Westberlin, die auch nach 60 Jahren noch die damaligen Ereignisse sehr lebhaft vor Augen hatten und dazu noch bereit waren, ihre privaten Geschichten zu teilen. Das Ehepaar hörte ihnen zu, und Sven notierte und redigierte das Gehörte mit dem Ziel, 13 dieser Geschichten im August im Internet zu veröffentlichen.

Den Link zu ihrer Sammlung fand ich auf der Nachbarschaftsplattform »nebenan.de«. Sieben Geschichten waren bis dahin bereits freigeschaltet, denn vom 1. bis 13. August wurde pro Tag ein weitere hinzugefügt. Überschrieben ist jede nur mit einem Vornamen und nicht immer ist es auch der des Erzählenden. Heike hat nicht nur das Titelbild auf ihrer Website entworfen, sondern jede Geschichte mit einem eindrucksvollen Druck versehen. Allein diese Bilder sind einen Besuch wert.

Foto und Druck:Heike Goldmann

»Nicht alles ist genau so passiert, aber genau so ist es gewesen«, schreibt das Paar im Vorwort kryptisch. Darunter sind Aufzeichnungen von Ingeborg aus Prenzlauer Berg oder Jürgen aus Neukölln, von Heidi aus Wannsee und Wolfgang aus Karlshorst und von neun weiteren, die uns einen Blick in ihr damaliges privates Umfeld erlauben und nachvollziehbar machen, was und wie dieser 13. August 1961 bei ihnen alles veränderte.

All diese aufschlussreichen Geschichten und Heikes Bilder sind unter http://13geschichtenimaugust.de/ zu finden. Eine 14. Geschichte hat sich noch hinzugesellt, weil Heike liebend gern mit dabei sein wollte. Im Ausblick dieser eindrucksvollen Seite wird auch ein neues Projekt vorgestellt. Dazu sucht das Paar persönliche Erinnerungen vom Kriegsende in Berlin im Mai 1945.

rr

FDP NEUKÖLLN
SPÄTIS AUF –
OB SPÄT, FRÜH
ODER SONNTAGS.
HOLEN WIR UNS DIE ZUKUNFT.
AM 26. SEPTEMBER FÜNF STIMMEN FÜR DIE FDP!
Freie Demokraten
FDP

Reisen ohne Wegfahren

Austellung im Haus 104 zeigt Murmeln und mehr

Als Iris Ulbricht das letzte Mal im Rahmen der »48h Neukölln« ihre »Luftkorridore« im Haus 104 auf dem Tempelhofer Feld ausstellte, waren ihre monochromen, fotorealistischen Gemälde von Flugzeugen aus Mauerzeiten zu sehen.

Am ersten Oktoberwochenende wird die Künstlerin nun den Beginn ihrer neuen Serie »Marble Planets« vorstellen. Diese beinhaltet eine bislang offene Zahl großformatiger Ölgemälde von Murmeln, die auch Planeten sein könnten. Jeder, der einmal mit Murmeln gespielt, sie dicht vor das Auge gehalten und hineingeblickt hat, weiß, dass es dort eine neue Welt zu entdecken gibt.

»Die Idee zu der Serie entstand während des Lockdowns«, erzählt die Künstlerin. »Ich konnte nicht wirklich raus, nicht reisen, also träumte ich mich weg und ging nach innen. So wurde aus dem Teleskop quasi ein Mikroskop. Das ist reisen ohne wegzufahren, daher bin ich sehr glücklich, den Start der Serie auf dem Tempelhofer Feld zeigen zu können. Denn wohin würde dieser Gedanke besser passen als hierher.«

MARBLE Planets 1. *Foto: Iris Ulbricht*

Darüber hinaus wird Iris Ulbricht Zeichnungen aus dem letzten Jahr zeigen, darunter einige große Plein-Air-Zeichnungen vom Gelände der ehemaligen Bücker-Werke in Rangsdorf bei Berlin, einer stillgelegten Flugzeugfabrik, die seit Jahrzehnten verfällt, sowie Zeichnungen aus dem letzten »Inktober«, einer mittlerweile weltweiten Künstler-Initiative. An jedem Tag im Oktober wird ein Thema vorgegeben, eine Tuschezeichnung angefertigt und unter dem Hashtag »#Inktober« gepostet.

Auf diese Weise ist jeder Künstler bereit, täglich konzeptionell zu arbeiten. Es ist die perfekte Gelegenheit, interessante Künstler und Kunstinteressierte aus aller Welt kennenzulernen.

bs

Galerie im Saalbau

Nähen gegen die Unterdrückung

Gewalt gegen Frauen, die sichtbare und unsichtbare Narben erzeugt, ist das Thema der neuen Gruppenausstellung in der »Galerie im Saalbau«, die noch bis zum 3. Oktober zu sehen ist.

»Die Künstlerinnen der Ausstellung legen mit sichtbaren Nähten ihre persönlichen Narben offen. Die handgenähten Textilarbeiten zeugen von Widerstandskraft und dem kollektiven Protest gegen Unsichtbarkeit, Unterdrückung und Gewalt«, heißt es in der Ankündigung.

Um Frauen, die sich hinter Schleiern verstecken (müssen), geht es Samira Hodaei. Sie hat schwarze Tschadors iranischer Frauen zu einem Theatervorhang zusammengenäht, hinter dem sich Frauenporträts verbergen.

SOPHIE UTIKAL. *Foto: mr*

Für Sophie Utikal ist der kreative Akt des Nähens eine Möglichkeit, Probleme zu verarbeiten und Geschichten zu erzählen, ohne dafür Worte verwenden zu müssen.

mr

Damit es in den Lauben richtig piept

Bauwegweiser des Bezirksamtes für Kleingärten erschienen

Im Spätsommer und Herbst geht es in den Kleingärten wieder ans Aufräumen, Renovieren und auch um Baumaßnahmen. Es ist vieles erlaubt, doch ebenso vieles zu beachten oder gar verboten. Ein neuer, ausführlicher Bauwegweiser des Bezirksamtes Neukölln gibt Orientierung. Neun Prozent der Neuköllner Flächen wird von »Laubenpiepern« genutzt.

»Kleingärten spielen im Bezirk Neukölln eine wichtige Rolle als Erholungsräume und Treffpunkte. Insgesamt 9.300 Pächter und Pächterinnen gärtnern im Bezirk auf einer Gesamtfläche von 3,7 Millionen Quadratmetern. Kleingärten bieten Raum, um Stress, Lärm und den Tummel des Stadtlebens hinter sich zu lassen. Um die Gestaltung dieser Erholungsräume zu erleichtern, stellt der 35-seitige Leitfaden übersichtlich Informationen zum Bau in Kleingärten dar.

Anhand eines Ampelsystems und durch praktische Checklisten werden Richtlinien, Genehmigungsverfahren und Ansprechpersonen veranschaulicht, um den Bau in Kleingärten zu vereinheitlichen und transparent und verständlich zu gestalten. Ob eine Baumaßnahme grundsätzlich zulässig ist, wessen Zustimmung benötigt wird und sonstige spezifische Vorgaben werden tabellarisch aufgelistet«, hebt die Presseerklärung hervor. Der Leitfaden zeigt viel Grün und Gelb, doch auch eindeutig Rot.

Bauliche Anlagen, »fest, massiv, inklusive der Laube«, dürfen 24 Quadratmeter nicht überschreiten. Alle Maßnahmen müssen genehmigt werden, durch das Grünflächenamt und den Kleingärtnerverband. Die Hinweise sind sehr nützlich, beispielsweise auch zu Komposttoiletten und Bienenzucht.

Für alles gibt es zwei übersichtliche Formulare. Außerdem erläutert ein Glossar verständlich sämtliche Fachbegriffe. Die »Laubenpieper« können insgesamt zufrieden sein. Arbeitswerkzeuge und Rasenmäher sind weiterhin nicht genehmigungspflichtig. th

www.berlin.de/ba-neukoelln/aktuelles/pressemitteilungen/2021/pressemitteilung.1111018.php

Die WollLust
Lust auf Wolle, Handarbeit & Co.

Mittenwalder Straße 49
10961 Berlin
www.wolllust-berlin.de

Dienstag bis Freitag 11 bis 19 Uhr
Samstag 11 bis 17 Uhr

Mindestsicherung ohne Sanktionen!

DIE LINKE.
Fraktion in der BVV Neukölln

Statt Agenda 2010 und Hartz IV fordern wir eine individuelle Mindestsicherung von derzeit 1200 Euro. Sanktionsfrei und bedarfsgerecht für alle Menschen.

Rathaus Neukölln
Karl-Marx-Straße 83
Raum A307
Mo 14 -18 Uhr
Di 10 -14 Uhr
Do 14 -18 Uhr
(030) 90239-2003
www.linksfraktion-neukoelln.de
linksfraktion@bezirksamt-neukoelln.de

TENNIS + BADMINTON

TiB 1848 Berlin SPORTZENTRUM

» Sportliches Vergnügen auf 2 Tennis- und 8 Badmintoncourts
» Online-Reservierung
» Preisvorteile mit der Wertkarte
» Badminton: günstige Studenten-Angebote
» Sauna inklusive

Telefon: 61 10 10 20 www.tib1848ev.de/sportzentrum
TiB-Sportzentrum Columbiadamm 111 – 10965 Berlin

Zehn Jahre BVV Neukölln

Bertil Wewer (Die Grünen) blickt zurück

Am 26. August 2021 war nach zwei Wahlperioden meine letzte Sitzung als Bezirksverordneter.

Die schönsten Momente waren, wenn ich als Vertreter im BVV-Vorstand zusammen mit dem Bürgermeister oder einem BA-Mitglied Einbürgerungen vornehmen durfte.

In meiner Rede zitierte ich immer sinngemäß John F. Kennedy, der sagte: »Frage nicht, was das Land für Dich tun kann, sondern was Du für das Land machen kannst«. Auch brachte ich dabei meine eigene Erfahrung als »Flüchtling vor der Bundeswehr« und meinen Neustart in Berlin ein. Es war gut anzusehen, wie sich bei einigen Neubürgern anfängliche körpersprachliche Zurückhaltung verwandelte. Für meine Reden erhielt ich viel Zuspruch, dafür bin ich dankbar.

Die Teilnahme an der Verleihung der Neuköllner Ehrennadel war jedes Jahr ein Highlight. Mich überraschte immer wieder das wunderbare Engagement in und für Neukölln.

Blöd war, wenn es im Sommer im BVV-Saal richtig heiß wurde und die meisten Bezirksverordneten bei Großen Anfragen der AfD draußen quatschten, futterten oder qualmten und ich mir im BVV-Vorstand die gequirlte Scheiße anhören musste, um deren Redezeit zu stoppen.

Mein größter kommunalpolitischer Erfolg ist die »Britzer WeinKultur«. Der damalige Pächter hatte bereits einen Termin zur besenreinen Übergabe. Aus der damaligen Opposition heraus formierte ich den Widerstand. Durch Unterstützung über alle Partei-Grenzen hinweg konnte der Weingarten am Koppelweg erhalten bleiben und hat sich seither prächtig entwickelt.

Gerne hätte ich weiter die Entwicklungen am Dammweg begleitet. Dort sollen Reste eines 70jährigen Lehr-Schulgartens komplett umgegraben werden. Bei allem Verständnis für soziale Infrastruktur, muss es heute möglich sein, platzsparend und nachhaltig zu bauen, damit wertvolle Flora und Fauna erhalten bleibt. Immerhin konnten in der »Nachspielzeit« noch ein paar Pflöcke eingeschlagen werden. Für die Pflege der Städtepartnerschaften ist der Verlust des Mandats nicht förderlich.

Es ärgerte mich, wenn bei Listenaufstellung behauptet wurde, dass das Mandat quasi nebenbei zu erledigen sei. Aus einer BVV wurden am Ende dieser Wahlperiode bis zu drei Sitzungen im Monat. Dazu Ausschüsse, Beiräte, Lesen von Bebauungsplänen, Straßenfeste, erste Spatenstiche, interkulturelle Abende etc. Anfangs konnte ich mir einen Abend in der Woche freihalten. Am Ende war ich jeden Tag selten vor 22 Uhr zu Hause. Dieses Hamsterrad wurde mir erst richtig in der ersten Welle der Pandemie bewusst, als sämtliche Termine ausfielen.

Daher wundert es nicht, dass es in meiner Fraktion immer wieder Wechsel gab. Viele habe ich kommen und gehen gesehen, darunter einige, die anfangs gehypt wurden und dann doch in der Versenkung verschwanden. Derzeit hat die Fraktion neun Mitglieder und es musste Platz 17 nachrücken.

Im Gegensatz zu Bundes- und Landespolitikern sind Bezirksverordnete ehrenamtlich tätig. Es gibt zwar eine Aufwandsentschädigung, aber da langt die Partei kräftig zu. Ich bin nicht im Ruhestand, nicht selbständig

und auch nicht der Typ, der von früh bis spät an seiner Parteikarriere bastelt. Immer hatte ich Probleme mit dem Gleitzeitkonto.

Als Bezirksverordneter bist du nur deinem Gewissen verantwortlich, aber es gibt den Fraktionszwang. Dennoch war es mir immer wichtig, dass ich mir morgens noch in den Spiegel schauen konnte. Sicher gab es Anträge, denen ich nur ungern zustimmte. Wenn es nicht anders ging, kündigte ich abweichendes Stimmverhalten an. Das reichte in der Regel, um Kurskorrekturen zu bewirken. Einmal habe ich sogar gedroht, mein Mandat niederzulegen, weil gleich drei Blockaden aufzubrechen waren. Ausgerecht das wurde mir im Nachhinein angelastet.

Als ich vor 15 Jahren zu den Grünen in Neukölln kam, zählte der Kreisverband zu den kleinen in Berlin. Wir trafen uns in einer Seniorenfreizeitstätte, weil es noch keine Geschäftsstelle gab. Im September 2020 zählte der KV 935 Mitglieder. Wenn heute alle zur Mitgliederversammlung kommen würden, müsste ein Saal im »Estrel« angemietet werden. Im Bezirk wurde entschieden, dass eine rechtssichere Listenaufstellung nur als Präsenzveranstaltung möglich ist. Diese fand in einer Turnhalle in der Gropiusstadt statt und der Zutritt war an beiden Tagen nur mit negativem Corona-Test gestattet. Keine 60 Mitglieder folgten der Einladung, also knapp über sechs Prozent.

Nach den Partei-Statuten konnte ich 2021 nur auf wenigen aussichtsreichen Plätzen für die BVV-Liste kandidieren. Früh hatte ich angekündigt, als drittältestes Pferd im Stall auf Platz 8 der BVV-Liste. anzutreten. Zwar ist es grüne Maxime, mit den Leuten statt über sie zu reden, aber bei mir war das nicht der Fall. Stattdessen vollzog der Fraktionsvorsitzende und ehemalige Stadtrat eine Rochade und stellte sich mir mit einer für mich chancenlosen Kampfabstimmung in den Weg.

Beide kennen wir uns seit über 25 Jahren politischer Arbeit, anfangs in der Betroffenenvertretung Wederstraße. Wir gründeten den Verein »proNeubritz«, sind gemeinsam in gleich mehreren Vereinen aktiv sowie Stifter der »Bürgerstiftung Neukölln«. Er hatte damals großen Anteil daran, dass ich zu den Grünen kam und als einzige Parteimitglieder besuchten wir uns gegenseitig auf unseren runden Geburtstagen.

Eine Kandidatur auf Platz 8 war somit zwecklos und ich zog sie zurück. Da die »Elefant*innen« sicher vorgesorgt hatten, trat ich auch nicht auf Platz 10 an, sondern erst auf dem unsicheren Platz 14. Doch selbst da war nach zehn Jahren Mitglied der Fraktion kein Platz mehr für mich.

Dafür wurde auf einem guten Nachrücker-Platz eine Person gewählt, dessen Vorzüge daran liegen, jung zu sein und einer ethnischen Minderheit anzugehören sowie – ich überspitze – mit seinem Paten, der im vorderen Bereich der Liste gewählt wurde, im Sandkasten gespielt zu haben. Da selbst nicht anwesend, trug die Lobrede auf den Paten der Pate gleich selbst vor. An dieser Stelle habe ich die Grüne Mitgliederversammlung verlassen.

Jetzt genieße ich es, weniger fremdgesteuert zu sein und kann mich besser um die verbliebenen Aufgaben kümmern. Dazu zählt auch das neue QM-Gebiet Glasower Straße, für das ich mich seit Jahren eingesetzt habe.

Immer habe ich die Alternative Liste und später die Grünen gewählt. Dieses Mal kann ich aber das personelle Angebot in Neukölln nicht mittragen. Leider betrifft das auch zu viele Personen auf der BVV-Liste. Ich werde keinesfalls diejenigen mit meiner Stimme belohnen, die mir im laufenden Betrieb einen Tritt versetzt haben.

Zur Person:
Bertil Wewer wurde 1959 in Salzgitter (Niedersachsen) geboren. 1978 kam er nach Berlin, seit 1993 wohnt und arbeitet er in Neukölln. Er ist Vorsitzender des Städtpartnerschaftsvereins »Freunde Neuköllns« und des Ortsteilvereins »proNeubritz«. Er ist Mitglied in 15 Vereinen.
Seit 2007 ist er Mitglied der Grünen in Neukölln und von 2011 bis 2021 Bezirksverordneter.
2009 erhielt er die Neuköllner Ehrennadel, das ist die höchste Auszeichnung, die der Bezirk für ehrenamtliches Engagement vergibt.

Neueste Technik für Kongresse

Erweiterungsbau im »Estrel« musikalisch eröffnet

»Think Big« hieß es, als Estrel-Chef Ekkehard Streletzki am 26. August nach knapp zwei Jahren Bauzeit das neue Auditorium samt weiterer Kongress- und Eventflächen als Erweiterung des »Estrel Congress Center« (ECC) eröffnete. Damit sei das »Estrel« in die obere Liga der europäischen Kongresszentren aufgestiegen, sagte die Geschäftsführende Direktorin Ute Jacobs zur Einführung.

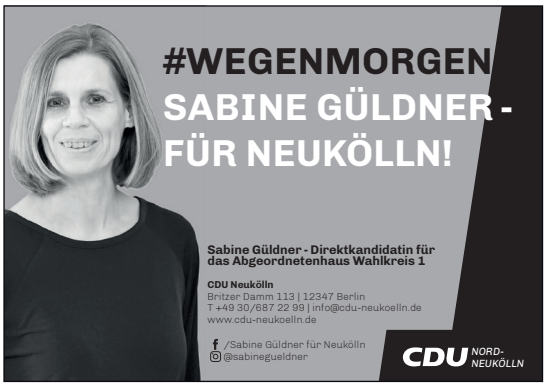
»Heute ist ein besonderer Tag, es geht voran«, sagte der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) in seinem Grußwort. Mit dem »Estrel« habe Ekkehard Streletzki in den letzten Jahrzehnten seine Vision konsequent verfolgt und dazu beigetragen, dass Berlin zu einem international konkurrenzfähigen Messe- und Kongresszentrum geworden sei. Das sei auch ein Grund dafür, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

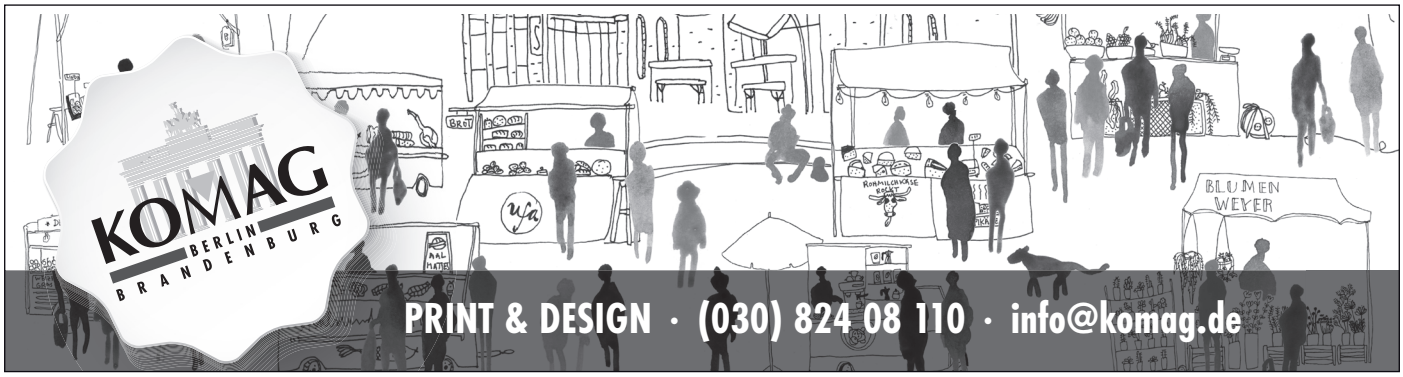
Neuköllns Bezirksbürgermeister Martin Hikel (SPD) würdigte die Eröffnung des neuen Gebäudes als optimistisches Zeichen dafür, dass die Veranstaltungsbranche, die von der Pandemie besonders betroffen ist, nach und nach wieder auflebe.

Mit dem 5.000 Quadratmeter großen Neubau, der neben einem Techniklager sowie Küchen- und Servicebereichen einen Saal für bis zu 800 Personen sowie zehn weitere Eventräume umfasst, stehen damit knapp 30.000 Quadratmeter Veranstaltungsfläche mit verschiedensten Raumvarianten zur Verfügung. Bis zu 15.000 Besucher können künftig bei Kongressen, Messen und Events Platz finden.

Die neuen Räume sind mit Glasfaser-Netz mit Breitband-Internet und Streaming-Encodern für hybride Events ausgestattet, untereinander vernetzt und können via Video zusammengeschaltet und die Bilder auf eine 48 Quadratmeter große fest installierte LED-Wand projiziert werden. Sie sind damit für die digitale Zukunft technisch vorbildlich gerüstet. Wie das funktioniert, zeigten die »Berliner Symphoniker«, die auf vier Tagungsräume verteilt musizierten und dabei vom Auditorium aus von Hansjörg Schellenberger zentral dirigiert wurden. mr

AUDITORIUM im Licht. *Foto: mr*



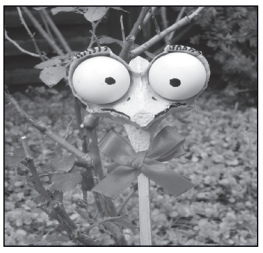


Basteln mit Rolf

Janus

Janusköpfig bedeutet »doppeldeutig«. Janus, ein wichtiger Gott der Römer, wurde mit zwei Gesichtern dargestellt. Meine Stabfigur aus Eierkartonpappe hat ebenfalls zwei Gesichter. Es braucht einen Stab/Stock, einen Eierkarton, eine Schere, einen bunten Eislöffel, Heiß-Kleber, einen dunklen Filzstift, zwei alte Tischtennisbälle, wahlweise auch nur zwei weiße Plastik-Schraubverschlüsse, etwas Schmuckband für zwei Schleifen und Lust zum Pfriemeln.

Aus dem Eierkarton schneiden wir einen Zapfen mit anhängenden zwei Eier-Mulden aus. In die Mulden kleben wir die T-Bälle oder die Schraubverschlüsse. Damit wäre eine Kopfhälfte schon fertig. Ein



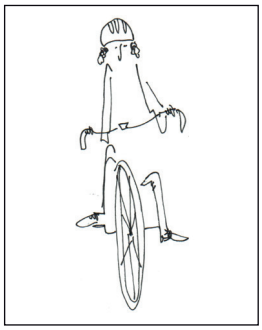
weiterer Zapfen wird halbiert, und beide Teile werden rückseitig in den ersten Zapfenhohlraum geklebt, dass sie einem weit geöffneten Schnabel gleichen. Nun wird der Janus-Vogelkopf auf den Stiel geklebt.

Auf der Seite mit den Vertiefungen werden die T-Bälle, oder die Verschlüsse geklebt. Mit dem Filzstift erhalten diese »Augen« Pupillen, der geschlossene »Schnabel« bekommt seine Teilung gemalt einschließlich der Nasenlöcher. Vom Eislöffel wird der Stiel abgetrennt und als Zunge in den aufgerissenen Schnabel geklebt. Damit ist der janusköpfige Vogel eigentlich schon spielbereit. Wer möchte, macht aus dem Schmuckband zwei Schleifen und klebt sie an den Haltestab. rr

Kiezgespräch

Von Müll und Fahrrädern

KuK: Welche Themen bewegen dich in deinem Kiez?
Lasse: Der Müll in Neukölln. Bei mir zuhause, auf der Straße, den öffentlichen Plätzen, überall. Als müsse man sich damit einfach abfinden. Letztens habe ich unter der Woche, nachmittags mein Altglas entsorgt und bin von einem Nachbarn angeschnauzt worden, weil das zu laut sei. Ich werde beleidigt, weil ich meinen Abfall entsorge. Geht's noch? Die BSR kommt nicht hinterher, und unser Innenhof ist eine absolute Schande. Da muss sich was ändern! Apropos: Pünktlich zu den Wahlen. Die Politik liefert wirklich gute Ansätze und Ideen, aber können wir das offensichtlichste aller Probleme in Neukölln bitte wirklich ein-



mal angehen. Der Müll nervt!
KuK: Gibt es noch ein Thema, das dich im Moment beschäftigt?
Lasse: Die verdammten Fahrradleichen. Ich habe es satt, dass ich nach der Arbeit verzweifelt mein Fahrrad wie bei Tetris in kleinste Lücken stopfen muss, nur um am nächsten Tag eingeparkt zu sein und um 7 Uhr in der Früh meinen Drahtesel befreien zu dürfen. Das einzig Gute dabei ist, dass ich mir so das Fitnessstudio spare, weil ich einmal täglich mein Rad tragen muss. Witzig auch, wenn die Hausverwaltung alle paar Jahre mal so tut, als ob sie sich darum kümmern würde. Bei solchen Aktionen passiert in der Regel rein gar nichts, außer, dass das eine Rad, das schon halb mit dem Baum im Innenhof verwachsen war, nicht mehr da ist. Dabei wäre das sogar noch als Kunst durchgegangen.

me

*Lasse, Werrastr.

Nachtcafe - Bar - Kneipe
Lange Nacht
tägl. ab 18.00
Fußball - Tatort - Cocktails - Events
Fon: 030 62721015
Weisestr. 8 - 12049 Berlin
buero@lange-nacht.com
facebook.com/langenacht.berlin

...einfach schöner LESEN ...
Romane, eBooks, Kinderbücher, Schulbücher, Holzspielzeug, & mehr
Die Buchhandlung mit Webshop im Süden Neuköllns!
LEPORELLO
Krokusstr. 91 • Tel. 66526153 • Geöffnet MO-FR 10–18.30, SA 9–14 Uhr
P direkt in der Straße
Unser Webshop: 24h für Sie geöffnet! www.leporello-buch.de

Eine kleine Liebeserklärung an Neukölln
Kohlezeichnungen auf Bütten
von Silvana Czech
Originaldrucke Postkarten Kalender
http://kleine-liebeserklaerung-an-neukoelln.npage.de
0174/1841860
silvanaczech@web.de

Zeit schenken - Schülern helfen

Werden Sie Mentor/in für ein Kind aus dem Rollbergkiez!

Netzwerk Schülerhilfe Rollberg
schuelerhilfe@morus14.de
030 68 08 61 10
Werbellinstraße 41
12053 Berlin
www.morus14.de
MORUS14

Grüne Kiez-Oasen erhalten!
Deshalb kämpfen wir um den Bestand von Friedhofs- und Grünflächen!

CDU Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung Neukölln

Karl-Marx-Straße 83
12040 Berlin
Telefon: 90239-3543, Telefax: 90239-2713
E-Mail: info@cdu-fraktion-neukoelln.de
I-Net: www.cdu-fraktion-neukoelln.de

Gerrit Kringel
Fraktionsvorsitzender

Sprechzeiten:
Mo. und Mi.: 10:00 – 16:00 Uhr
Täglich nach Vereinbarung

CDU FRAKTION NEUKÖLLN
Bezirksverordnetenversammlung

Coupon... FÜR EIN BERLINER BERG (0,3l) IM BIERGARTEN
Berliner Berg Brauerei
Treptower Straße 39
12059 Berlin
www.berlinerberg.de

Ernüchterung statt Euphorie

Aufsteiger »SV Tasmania« macht die Regionalliga zu schaffen

Zwei Aufstiege seit 2019 – das ist eine stolze Bilanz für den »SV Tasmania«. Doch auch wenn man gewarnt war, dass in der Regionalliga Nordost die Ansprüche sportlich wie organisatorisch noch einmal deutlich anwachsen würden, kann man nicht verleugnen, dass bei den Neuköllnern in der Praxis mittlerweile die Euphorie einer gewissen Ernüchterung gewichen ist. Sicher, dass man nicht im heimischen »Werner-Seelenbinder-Sportpark« würde spielen können, solange der nicht ligatauglich umgebaut worden ist, war im Vorhinein bekannt. Die ersten »Heimspiele« in Charlottenburg (Mommsenstadion) bzw. Lichterfelde erfüllten allerdings die Hoffnungen auf einen ordentlichen Besuch nicht gerade. Dazu muss man an den noch ungewohnten Spielorten erhöhte Organisationsanforderungen erfüllen – und muss, zu schlechterletzt, auch noch einen großen Teil der Einnahmen für Catering und Miete abgeben.

Sportlich ließ es sich dagegen gut an: In der »Englischen Woche« zu Saisonbeginn blieb man als Neuling ungeschlagen (ein Sieg, zwei Unentschieden). In der Folge jedoch, wie es bei Statistiken bisweilen so ist, mutierte die ursprünglich positive Serie zu einer negativen: Sieben Spiele ohne Sieg hieß es plötzlich nach der achten Runde Ende August – das Programm binnen vier Wochen forderte seinen Tribut. Körperlich, weil bei Tasmania im Gegensatz zu den meisten anderen Regionalligisten der Großteil der Spieler noch einem Beruf nachgeht. Auffällig jedenfalls, dass die Schützlinge von Trainer Abu Njie zum Teil Mühe hatten, schon in der ersten Halbzeit das System aufgrund mangelnder Frische einzuhalten. Aber auch der Kopf macht nicht bei jedem mit – gerade die Väter in der Mannschaft bekommen ihre Kinder beziehungsweise Familien wegen der dreifachen Belastung (Arbeit, Training, Spiele) noch weniger als bisher zu sehen. Torwart Robert Schelenz, langjährige Stütze bei Tasmania, erbat sich deshalb mittlerweile eine Auszeit von unbestimmter Dauer – Abwehrspieler Julian Loder pausierte auf eigenen Wunsch gegen Rathenow.

Im September aber stehen weitere wichtige Begegnungen auf dem Programm: Gegen Auerbach (01.09.), Fürstenwalde (19.09.) und Altglienicke (03.10.) »zuhause« in Lichterfelde sowie bei »Tennis Borussia« (10.09.) und dem »Berliner AK« (24.09.). Immerhin entfallen bei den Auswärtsspielen also zumindest die langen Anreisen. Aber: Wie mittlerweile bekannt wurde, konnten die Arbeiten im Neuköllner Stadion noch nicht begonnen werden. Eine Rückkehr im Herbst ist damit praktisch ausgeschlossen – selbst Anfang nächsten Jahres wäre wohl noch optimistisch geschätzt.

Hagen Nickelé

AM Limit: Trainer Njie (4. v. l.) und seine Schützlinge
Foto: ©Hagen Nickelé

Schuh-Service Niche

-Schuhmachermeister-
einziger Innungsbetrieb Neuköllns
Neuanfertigung • Reparatur • Pflege
speziell Motorrad- & Motocrossstiefel
Fritz-Reuter-Allee 179b
12359 Berlin (U-Bhf. Britz Süd)
Tel/Fax 6013057
www.schuster-niche.de

Raum für ENTFALTUNG
bewegen - verändern - handeln
Die Chance des Stillstands nutzen
Den Lebenssinn (wieder)finden
Barbara Westphal - Coaching & Training
Anja Meyer - Physiotherapie & Gesundheitswissenschaft
Pintschallee 24, 12347 Berlin
030 8323 8555
info@bewegen-veraendern-handeln.de
www.bewegen-veraendern-handeln.de

Alte Dorfschule
bis 3. Oktober
100. Ausstellung des Rudower Heimatvereins
zum 100-jährigen Jubiläum des Vereins der Eigenheim- und Grundbesitzer Rudows
Sa/So10:00 - 16:00
Alte Dorfschule
Alt-Rudow 60

Britzer Weinkultur
8. September – 15:00
Kabarett unter Reben
Wir handeln für`s Wandeln – Die Weisetreter aus Karlshorst
Eintritt: 3 €
17. September – 18:00
Lesung unter Reben
Anita Rehm »Entführt«
Begleitet wird sie von dem Flamenco-Gitarristen Georg Kempa
Eintritt: frei
18. September
Tag der Stadtnatur
Führungen um 17:00 und 19:00
15:00 (Einlass 14:00)
Konzert unter Reben und Wahl der Britzer/ Berliner Weinkönigin
DJ und Entertainer Chris und als Special Guest Dirk Jüttner.
Eintritt 5 €
Anmeldung unter office@britzer-wein.de oder Tel. 0177 4238416. GGG-Nachweis erforderlich.
Britzer Weinkultur, Koppelweg 70

Café Plume
Sonntags ab 16:00
Schachturnier.
Offen für alle!
Donnerstags ab 18:00
Sprachstammtisch
(dt., frz. und andere Sprachen)
Café Plume
Warthestr. 60

Galerie im Körnerpark
bis 14. November
Sandsturm – And Then There Was Dust
Sandstürme werden in dem Ausstellungsdialog zwischen sieben Künstlern aus Iran, dem Irak und der Türkei untersucht.
Körnerpark
Schierker Str. 8

Heimathafen
13., 14., 27., 28. September – 19:30
Die Mittelmeer Monologe
Die dokumentarische Theaterproduktion von Michael Ruf erzählt von Menschen, die den riskanten Weg über das Mittelmeer auf sich nehmen, in der Hoffnung, in Europa in Sicherheit leben zu können.
22. September – 19:00
Geht auch anders #7
Bundestagskandidaten zu Bildung und Klima
Wer hat die richtigen Antworten? Wo stehen die Kandidaten und was wollen und können sie im Bundestag bewegen?
Mit Andreas Audretsch (Die Grünen), Hakan Demir (SPD),Christina Schwarzer (CDU), Lucia Schnell (Die LINKE),Christoph Meyer (FDP), MdB
1./2. Okober – 20:00
Gazino Berlin
Eine musikalische Zeitreise zwischen Bosporus und Spree
Karten: 10 €
Heimathafen
Karl-Marx-Str. 141

Herr Steinle – Stadtführung
4. September – 14:00
»Hoch-Zeit« in der Hasenheide
Bei der Führung geht es um die Geschichte der Hasenheide. Dort spielte über 100 Jahre lang sprichwörtlich »die Musike«. Mit alten Karten, historischen Bildern und Berichten kehren wir zurück in diese bewegte Zeit.
Treffpunkt: Cafe Blume an der Hasenheide, Fontanestraße 32
19. September – 14:00
Führung am Richardplatz
Über die Geschichte der Böhmen in Neukölln sowie über die Schmiede, die Bethlehemskirche und weitere Gebäude am Richardplatz.
Treffpunkt: vor Dorfkirche am Richardplatz

25. September – 14:00
Schillerkiez und Rollbergviertel
Es geht um die Entstehungsgeschichte beider Kieze und darum, was Horst Buchholz mit dem Schillerkiez und der Hauptmann von Köpenick mit dem Rollbergviertel zu tun hatte.
Treffpunkt: Restaurant Sanhok, Hermannstr. 222
Karten: 10 / 7 €
Telefon: 030 857 323 61

Kiezkapelle
6. September – 20:00
»Verliebt in Neukölln: Bruno-Bauer-Geburtstags-Abend«
Bruno Bauer (1809 - 1882) – der unbekannte Promi. Mit Live-Musik und Kartoffelsuppe sowie Vorstellung des Bruno-Bauer-Bandes als Pilotprojekt vom Vierteljahrbuch »Neuköllner Nachrichten«
Eintritt: 8 €/5 € Anrechnung beim Kauf des Bruno-Bauer-Buches
Neuer St. Jacobi Friedhof, Kiezkapelle Hermannstr. 105

Richardplatz
12. September – 14:00
»Rixdorfer Aller Welts Suppenfest«
Zubereitet werden die Suppen von den Einrichtungen und Projekten, die im Kiez vertreten sind und die ihre Suppen zum Selbstkostenpreis anbieten.
16:00
Duo PianLola
»In Rixdorf ist Musike«
Berliner Schnauze wird mit Klassik gewürzt und in amüsante Geschichten verpackt! Humorvoll, retro, modern – eben absolut typisch Berlin!

Rudow empört sich
13. September – 19:00
Podiumsdiskussion
»Rechter Terror in Neukölln – Was tun?«
mit Abgeordnetenhauskandidaten im Wahlkreis Rudow: Franziska Giffey (SPD) – Philine Niethammer (Grüne) – Olaf Schenk (CDU) – Niklas Schrader (Die Linke) – angefragt Florian Kluckert (FDP). Moderation: Bianca Klose (Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus)
Garten der Evangelischen Kirchengemeinde Rudow Köpenicker Straße 185.

Sommer im Park
5. September – 18:00
Counterblast
Komplex angelegte Arrangements werden von offenen Improvisationen durchbrochen, afrikanische Rhythmen stoßen auf harte Beats und wuchtige Bläserklänge.
Körnerpark
Schierker Str. 8

Tempelhofer Feld
Haus 104
1.-3. Oktober 14:00 – 20:00
Ausstellung: Reisen ohne Wegzufahren
Marble Planets, Plein Air Zeichnungen
Jeden Sonnabend und Sonntag – 12:00-18:00
Feldlotsen
Führungen übers Feld
Treffpunkt: am Roten Info-Pavillon

Nächste Ausgabe: 8.10.2021
Schluss für Terminabgabe: 29.9.2021
Bitte ausschließlich folgende Adresse nutzen: Termine@kuk-nk.de

CHRISTIAN PAPE
erneuerung-klima.de
Ihre Wahl

Neben einem breiten Angebot an klassischen Arzneimitteln erhalten Sie bei uns insbesondere auch Mikronährstoffe sowie naturheilkundliche und homöopathische Produkte.

Apotheke am Herrfurthplatz
Inhaberin Ulrike Vögele
Herrfurthstraße 9
12049 Berlin
Tel. 030.621 58 79
www.apotheke-am-herrfurthplatz.de/blog

Petras Tagebuch

Hektik zur Morgenstund

Es war ein Sonnabendmorgen um 7 Uhr 30. Das Telefon klingelte, und ich sah, dass der Anruf wichtig sein würde. Ich tropfte noch vom Duschen. »Wir kommen nicht in unsere Räumlichkeiten und brauchen dringend deinen Schlüssel.« Oh, das war mir etwas früh, denn morgens bin ich unflexibel. Allerdings sah ich die Notwendigkeit ein, denn es musste pünktlich ausgeliefert werden. Der Anrufer hatte schon eine Idee: »Ruf ein Taxi, 0800 cabcall.« Damit konnte ich nichts anfangen. »Meine Telefontastatur hat nur Zahlen und keine Buchstaben. Wie soll ich das machen?« Mühevoll suchte der Anrufer nach der Nummer, ein vergebliches Mühen, denn er hatte seine Brille vergessen. Ein Passant kam ihm zu Hilfe. »0800, fünfmal die zwei und zweimal die fünf.« Aha, also eine Eselsbrücke.

Die Dame von der Taxizentrale sagte mir, dass der Fahrer in vier Minuten da sei. »Um Himmels Willen, ich bin noch gar nicht angezogen!« Das schaffen sie ja wohl in der Zeit«, stellte sie fest, und ich gab ihr recht. Ich zog mich in Windeseile an, schnappte mir Geld, die Schlüssel und lief nach draußen, um den Taxifahrer abzupassen. Er war nicht da. Ich wollte nachfragen, aber ich hatte mein Telefon in der Wohnung vergessen. Also wieder drei Stockwerke hoch und Telefon suchen. Ich fand es und lief wieder hinunter, und da kam er, nahm erstaunt die Schlüssel und das Taxigeld entgegen und war fort.

Auf dem Weg nach oben klingelte wieder das Telefon. Eine Frau, der ich für eine Schulklasse Zeitungen versprochen hatte, fand den Treffpunkt nicht. Ich erklärte den Weg und raste los.

Es war ein schlechter Start in den Tag.

CHRISTIAN PAPE
erneuerung-klima.de
Ihre Wahl

MoRo Seniorenwohnanlagen e. V.
STADT UND LAND

Senior*innen leben in Würde mit viel Freude

Wir bieten vorrangig kostenlos:

- Beratung in allen Seniorenbelangen
- praktische Hilfe im Alltag (Begleitung zu Arzt, Amt oder Einkauf)
- haushaltsnahe Dienstleistungen
- gemeinsamer Mittagstisch, Frauenfrühstück, Samstagsfrühstück für Alle, Seniorengymnastik, Spielenachmittage
- Ausflüge und Feste an unseren **drei Standorten in Neukölln**

Wir können mit den Krankenkassen abrechnen (nach §45b SGB XI).
Bitte informieren Sie sich in unserem Büro
MoRo Seniorenwohnanlagen e.V., Rollbergstr. 22, 12053 Berlin
Fon: 46998480 Mail: info@moroseniorenwohnanlagen.de

BERLIN SPD
Für Dich! Für Neukölln!
Derya Çağlar
Derya Çağlar
Mitglied des Abgeordnetenhauses
www.derya-caglar.de

HEUTE EIN... FROSCH KÖNIG
AB 18.00 · WEISESTRASSE 17
FROSCHKOENIG-BERLIN.DE

19:00 - 4:00
SANDMANN
NACHT CAFÉ
KIEZ KNEIPE
REUTERSTR.7-8
12053 BERLIN

WOHNUNGSMARKT IM UMBRUCH
Mit uns blicken Sie in die richtige Richtung
Beratungszentrum: Südstern, Hasenheide 63
Infotelefon 030 - 226 260
BERLINER MIETERVEREIN
www.berliner-mieterverein.de

Weinfachgeschäft mit Feinkost
kleines Weingut
feinste Weine · Spirituosen · Mineralwasser
Emser Straße 129 · 12051 Berlin
Tel.: 030 / 310 19 183
www.kleines-weingut.de
geöffnet von Mo-Sa: 14.00 - 22.00 Uhr

Kiez und Kneipe Neukölln
erscheint monatlich mit ca. 3.000 Exemplaren.
Redaktionelle Beiträge, Fotos und Zeichnungen werden nicht vergütet.
Herausgeberin / Chefredaktion: Petra Roß (ro)
Chef vom Dienst:
Marianne Rempe (mr)

Redaktionelle Mitarbeit:
Marianne Rempe (mr), Jörg Hackelbörger (hlb), Beate Storni (bs), Josephine Raab (jr), Rolf Reicht (rr), Harald Schauenburg (hs), Matthias Ehrhardt (me), Thomas Hinrichsen (th), Fränk Stiefel, Karl-Heinz Reinert.

Bankverbindung:
IBAN: DE04600100700550803702
BIC: PBNKDEFF600
Postbank Stuttgart
UST-IDNR: 14/4976141

Anzeigenschluss für die Oktoberausgabe:
29.09.2021
Erscheinungsdatum:
08.10.2021

Anzeigen:
Petra Roß
0162-9648654
Anzeigen@kuk-nk.de

Adresse:
Kiez und Kneipe
Schillerpromenade 31
12049 Berlin
Telefon:
0162-9648654
030 - 75 80008

www.kuk-nk.de
info@kuk-nk.de
twitter@KuK_nkn

Druck: KOMAG Berlin Brandenburg Druck- und Verlagsgesellschaft
Töpchiner Weg 198/200
12309 Berlin
Telefon 030-82 40 81 10
E-Mail: info@komag.de

Wo ist was

1 Apotheke am Herrfurthplatz
Herrfurthstraße 9
2 Lange Nacht
Weisestraße 8
3 Froschkönig
Weisestraße 17
4 Sandmann
Reuterstraße 7-8
5 Hertzberg Golf
Sonnenalle 165
6 Naturkosmetik Anna Muni
Mareschstraße 16
7 SPD Abgeordneten Büro
Derya Çaglar
Bendastraße 11
8 Peppi Guggenheim
Weichselstraße 7
9 Käselager
Weichselstraße 65
10 Die Grünen
Berthelsdorfer Straße 9
11 Grünes Bürger*innen Büro
Susanna Kahlefeld und Anja Kofbinger
Friedelstraße 58
12 SPD Kreisbüro
Hermannstraße 208
13 Café Linus
Hertzbergstraße 32
14 Steuerbüro Lachmann
Karl-Marx-Straße 12
15 Zur Molle
Weisestraße 41
16 Steuerbüro Rupp
Sonnenallee 68
17 Stammtisch
Weserstraße 159/160
18 Das Schwarze Glas
Jonasstraße 33
19 Kindl Zentrum für zeitgenössische Kunst
Am Sudhaus 3
20 kleines Weingut
Emser Straße 129
21 Rollbergbrauerei
Am Sudhaus 3
22 Morus 14 e.V.
Werbellinstraße 41
23 Bürgerzentrum
Werbellinstraße 42
24 Schloss Britz
Alt-Britz 73
25 CDU
Britzer Damm 113
26 Café Plume
Warthestraße 60
27 Schilleria
Weisestraße 51
28 Landsmann Internationale Spirituosen & Weine
Herrfurthplatz 11
29 Saalbau
Karl-Marx-Straße 141
30 Kiez und Kneipe
Schillerpromenade 31
31 Pomeranze
Leinestraße 48
32 Hausmeisterei
Mahlower Straße 23
33 DICKE LINDA
Kranoldplatz
34 Raum für Entfaltung
Pintschallee 24
35 MoRo Senioren
a) Rollbergstraße 21
b) Rollbergstraße 22
c) Pflügerstraße 42
36 Grünes Bürger*innen Büro
Georg Kössler
Braunschweigerstraße 71
37 RigoRosa
Die Linke - Bürgerbüro
Anne Helm und Niklas Schrader
Schierker Straße 26
38 SV Tasmania
Oderstraße182
39 Blauer Affe
Weisestraße 60
40 Frauen*NachtCafé
Mareschstraße 14
41 Neuköllner Oper
Karl-Marx-Straße 131/133
42 SPD Abgeordnetenbüro
Nicola Böcker-Giannini
Bouchéstraße 70
43 Die Linke
Wipperstraße 6
44 Heimathafen Neukölln
Karl-Marx-Straße 141
45 Gorilla Bäckerei
Hermannstraße 211
46 Valentin Stüberl
Donaustraße 112
47 Vanrode
Schudomastraße 27
48 Die Marktplaner
Sanderstraße 4
49 Café Pilz
Weisestraße 58

Die nächste **Kiez und Kneipe Neukölln** gibt es ab dem 8. Oktober 2021

Adressen-verzeichnis auf Seite 19. Schwarze Punkte sind Verweise von Artikeln.

Blauer Affe

Sie möchten auf die Karte ? Angebot unter: info@kuk-nk.de 0162/9648654